Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966 ◆ Dienstag, 15. Mai 1979 ◆ Nr. 93 (3 472) ◆ Preis 2 Kopeken

Rechtzeitige Frühjahrsbestellung— oberstes Gebot für die Ackerbauern

In exaktem Rhythmus

Erst kürzlich und anfangs schüchtern hat der Frühling seine Rechte geltend gemacht und ehe wir uns versahen, war die Aussaat da, das erste Examen für die Ackerbauern in diesem Jahr. Unsere ehrenamtliche Korrespondentin Tatjana LEIN hat den Chefagronomen der Bolsche-Narymskoje-Kavonverwaltung für Landwirtschaft, Gebiet Ostkasachstan, Konstantin MAYER, zu erzählen, wie die Getreidebauern der Sowchose und Kolchose die erste Etappe des Kampfes um eine reiche Ernte gestalten.

Der Frühling hat sich in diesem Jahr verspätet. Genosse Mayer, hat das die Mechanisatoren nicht etwa abgekühlt und die Vorbereitung der Frühjahrsbestellung hinausgezögert?

Nein, sogar umgekehrt. Der kühle Frühling zwang uns, immer startbereit zu sein. Schon vor zwei Wochen begannen wir auswahlsweise einzelne Landstücke zu bearbeiten. Gegenwärtig wird auf allen Feldern in hohem Tempo gesät. Jetzt entscheiden die Zuverlässigkeit der Technik und die Meisterschaft der Getreidebauern den Erfolg.

Dafür haben wir beizeiten gesorgt. In allen Wirtschaften wurden gegenseitige Kontrollstreifzüge organisiert. Sie zeigten, daß alle Wirtschaften sich für die Frühjahrsbestellung gut vorbereitet haben. Der ganze Rayon ist vollständig mit Getreidesaatgut versorgt, 92 Prozent davon sind erster und zweiter Klasse. Die Ackerbauern der Kolchose „Lenin", „Shdanow", „Kalinin" und des Sowchos „40 Jahre Kasachstan" werden alle Felder nur mit Getreidesamen erster und zweiter Klasse bestellen.

Der gesamte Sommergetreideacker war im Herbst gepflügt worden. Wir hatten den ganzen Komplex der Winteragrarmaßnahmen durchgeführt. Im Winter hatte sich der Mechanisatorentrupp des Rayons bedeutend vergrößert. In vier Wirtschaften wurden Filialen der Landwirtschaftlichen Technischen Berufsschule Bolschenarymskoje organisiert, die erfolgreich funktionieren. Hier hatten 100 Personen Mechanisatorenberufe erworben. Die Prüfungen in den Filialen zeigten, daß die Ackerbauern theoretisch und auch praktisch gut ausgebildet wurden. Außerdem funktionierten in allen Wirtschaften Fortbildungslehrgänge, wo sich 150 Ackerbauern qualifizierten.

Genosse Mayer, wie ist die Arbeit der Mechanisatoren bei der Aussaat organisiert?

Wir sind bestrebt, jede Stunde guten Wetters maximal zu nützen. Unsere Hauptkraft bilden die Aussaattrupps und -gruppen, die nach der Methode der Ackerbauern des Rayons Ipatowo organisiert sind. Aussaat und Ernte im vergangenen Jahr zeigten, daß solch eine Arbeitsorganisation höchst effektiv ist. Die Arbeitsproduktivität steigt, die Zeitspanne zwischen Saatbettbereitung und Aussaat verringert sich, was die Erhaltung der Bodenfeuchtigkeit sichert. Insgesamt arbeiten im Rayon 25 mechanisierte Trupps und Arbeitsgruppen, eine Wanderwerkstatt für Reparatur und technische Wartung der Aussaataggregate.

Viel Beachtung schenken wir der kulturellen und sozialen Betreuung der Mechanisatoren.

Laut unseren Arbeitsplänen, die für alle Wirtschaften bestätigt sind, soll die Aussaat in 8 Arbeitstagen beendet werden.

Alle von ihnen genannten Maßnahmen sind auf die Beschleunigung der Aussaat gerichtet. Und wie ist es um die Qualität des ganzen Komplexes der Frühjahrsfeldarbeiten bestellt?

Während der vorjährigen Ernte hatten unsere Kombinefährer zum erstenmal mit Qualitätsscheinen gearbeitet, in denen jeglicher Ausschuß auf dem Feld fixiert wurde. Bei der Auswertung des sozialistischen Wettbewerbs büßt der Mechanisator für jede in diesem Schein vermerkte Beanstandung eine bestimmte Punktezahl ein. In diesem Jahr haben wir auch bei der Aussaat Qualitätsscheine eingeführt. In den Wettbewerbsbedingungen, die für die Frühjahrsbestellung erarbeitet wurden, ist vorgemerkt, daß die Kontrolle über die Arbeitsqualität des Trupps nach den Angaben in den Qualitätsscheinen erfolgen wird.

Gegenwärtig rattern die Traktoren auf den Feldern der Sowchose und Kolchose. Die Traktoristen, Sämanner und Kraftfahrer sowie die Spezialisten der ingenieurtechnischen und Agronomiedienste kämpfen um eine reiche Getreideernte. Die Stimmung der Ackerbauern ist gut. Die Aussaat ist ja nicht nur angestrengte Arbeit. Das ist zugleich ein Fest des Getreidebauers.

Die Deputierte des Obersten Sowjets der UdSSR Natalia Gellert aus dem Sowchos „Amangeldinski" ist in diesem Jahr Leiterin einer Jugendarbeitsgruppe für Anbau von Getreidekulturen, zu der ihre Schwester Anna, die Brüder Roman und Artur, ihr Mann Kasi Bekschew und drei junge Mechanisatoren K. Kabyldin, A. Rachimshanow und U. Mendikulow gehören.

Das Kollektiv der Arbeitsgruppe hat sich verpflichtet, im Jubiläumsjahr der Neulanderschließung auf 2 090 ha eine gute Ernte zu erhalten.

Die Gruppe ist tonangebend

Die Mechanisatoren sind mit Jugendeifer und Energie an die Frühjahrsbestellung gegangen. In 5 Tagen haben sie die Feuchtigkeit auf allen Feldern abgedeckt und bearbeiten jetzt den Boden vorfristig vor der Saat.

Die jungen Mechanisatoren wollen die Saat der Getreidekulturen in 10 Arbeitstagen, in besten Fristen und in ausgezeichneter Qualität durchführen.

„Sofort nach der Saatkampagne", sagt Natascha Geliert, „werden wir die Erntetechnik instand setzen und die Brachfelder auf 1 130 ha bearbeiten — das ist eine gute Grundlage für die Ernte des künftigen Jahres. Wir wollen die Ernte in 18 Arbeitstagen abschließen."

Wladimir PARCHOMENKO
Gebiet Zelinograd

Sowchos „Andrian Nikolajew", Rayon Astrachanka, Gebiet Zelinograd.

Im Stoßtempo haben die Mechanisatoren aus der Traktoren-Feldbaubrigade K. Mussin mit der Frühjahrsaussaat begonnen. 14 Aggregate sind auf den 5 000 Hektar großen Acker gezogen. 1,5—2 Solls leisten täglich bei der Aussaat die Traktoristen Bernhard Schneider und Stepan Wdowitsch. Die diesjährige Aussaat ist für den Sowchosveteranen Schneider die zehnte. Sein Kollege Wdowitsch führt seinen K-701-Schlepper zum fünften Mal aufs Feld.

Im Bild: (v. l. n. r.) Die Mechanisatoren B. Schneider und S. Wdowitsch.

Foto: Viktor Krieger

Frühreifende Sorten

TALDY-KURGAN. Im Gebiet hat man mit der Reisaussaat begonnen. Alle Arbeiten — vom Pflügen bis zur Überschwemmung der Parzellen — werden komplex, zweischichtig ausgeführt. Man sät die frühreifenden rayonierten Sorten. Um die Keimung zu verbessern, wurde das Saatgut nach einem neuen Verfahren bearbeitet.

In der Wirtschaft sind Saatfolgen eingeführt. Der Reis wird auf großen Massiven nach der Luzerne als Vorfrucht gesät, was die Ertragfähigkeit wesentlich erhöht. Zugleich werden Düngemittel gestreut.

(KasTAG)

Zur Beschleunigung der Keimung

TSCHIMKENT. Die Ackerbauern der Rayons Keles, Saryagatsch und Tschardara haben die Aussaat der Baumwolle abgeschlossen. Im Rayon Kirowski und in der Turkestaner Steppe werden damit die letzten Massive bestellt. Der Samen dieser wertvollen technischen Kultur ist im Gebiet auf 109 000 ha gebettet.

Das Frühjahrsunwetter hatte die Zeit des Abschlusses der Saatkampagne hinausgeschoben. Damit der Samen schneller aufkeimt, kommt er in den Boden gleichzeitig mit Mineraldüngern. In den meisten Wirtschaften werden weitgehend Einzelkornsämaschinen eingesetzt, was die Baumwollzüchter vom Vereinzeln befreien wird.

(KasTAG)

Erfindergeist stets rege

Schon mehrere Jahre funktioniert im mechanischen Reparaturwerk Sokolowka die Grundorganisation der Unionsgesellschaft der Erfinder und Rationalisatoren. Besonders aktiv ist der Schöpfergeist der Betriebserfinder und -rationalisatoren jetzt, im 10. Planjahrfünft. Allein seit Beginn des Planjahrfünfts haben die örtlichen Meister Mitglieder der Grundorganisation der Unionsgesellschaft der Erfinder und Rationalisatoren des Werks 46 wertvolle Verbesserungsvorschläge eingebracht.

„Der ökonomische Nutzeffekt durch die Einführung dieser Verbesserungsvorschläge machte insgesamt 109 700 Rbl. aus", sagt der Leiter des Dienstes für Planung und Ökonomik Valeri Molotkow. „Bis Ende des Planjahrfünfts wird diese Summe beträchtlich anwachsen, denn der Forschergeist unserer Rationalisatoren und Erfinder, ihr Feuereifer erlöschen nicht, sondern werden immer stärker.

Allein Wassili Trotz, Leiter der Abteilung Nr. 3, in der hauptsächlich die Motoren der „Steppenrecken" K 700 und K 701 repariert werden, hat seit Beginn des laufenden Planjahrfünfts 14 Verbesserungsvorschläge eingebracht, die die Herstellung von Vorrichtungen für Ausbesserung verschlissener Teile und Baugruppen dieser leistungsstarken Landmaschinen betreffen.

Sie alle sind erfolgreich in die Produktion eingeführt worden, und ihr ökonomischer Nutzeffekt beträgt etwa 30 000 Rbl.

Durch die Einführung dieser Verbesserungsvorschläge haben sich die Reparaturfristen für Traktoren wesentlich verkürzt und die Selbstkosten der Instandsetzung jedes Motors verringert. Zur Zeit werden dank der schöpferischen Suche der Betriebsrationalisatoren mehr als 20 verschiedene Teile der „Steppenrecken" restauriert.

Viele wertvolle Vorschläge stammen auch vom anderen aktiven Rationalisator Boris Enn, Chef der Abteilung Technische Leitung, der sich in seiner schöpferischen Suche hauptsächlich auf die Herstellung von Teilen zu JMS-Motoren spezialisiert.

Das von den Rationalisatoren vorgeschlagene Verfahren der Instandsetzung dieser Motorenblöcke, von denen jeder 218 Rbl. kostet, hat dem Werk allein in den letzten zwei Jahren einen ökonomischen Nutzeffekt von 48 000 Rbl. ergeben.

Die aktive Tätigkeit der Mitglieder der Grundorganisation der Unionsgesellschaft der Erfinder und Rationalisatoren, ihre ständige Suche nach neuen Verfahren der Instandsetzung der verschlissenen Teile ermöglichen es den Werktätigen des Betriebs, die Beschlüsse des XXV. Parteitags der KPdSU über die Beschleunigung des wissenschaftlich-technischen Fortschritts erfolgreich zu realisieren und die Qualität der Reparatur der Landtechnik zu verbessern, die bei den Frühjahrs- und Sommerfeldarbeiten des vierten Planjahres aktiv eingesetzt wird.

Alfred PRJANIKOW

Pulsschlag unserer Heimat

Estnische SSR

Bagger legt Prüfung ab

Vier Schreitbagger mit 10-Kubikmeter-Eimern wurden durch ein neues Aggregat aus dem Nowokramatorsker W.-I.-Lenin-Maschinenbauwerk ersetzt. Die Mechanisatoren haben mit der Prüfung dieser Technik im Tagebau „Oktjabrski" in Kohtla-Järve begonnen.

Alle Modelle der Aggregate dieses Betriebs legen ihre Prüfung im estnischen Schieferbecken ab. Leistungsstarke Bergbaumaschinen aus den Betrieben der Ukraine und des Urals ermöglichten es, viele technologische Prozesse zu mechanisieren und unproduktive manuelle Arbeiten völlig abzuschaffen. Die neue Technik wird in diesem Jahr einen Zuwachs der Schiefergewinnung um mehr als 1 200 0000 Tonnen gewährleisten. Das gleicht dem Produktionsausstoß einer ganzen Grube.

Ukrainische SSR

Melioratoren sichern die Ernte

Die erste Folge des Bewässerungssystems Sinizewka im Rayon Uljanowka, Gebiet Kirowograd, ist in Betrieb genommen worden. Die automatische Station spendet bereits Wasser für ein 700 Hektar großes Schwarzerdemassiv. Die Grenze meliorierter Flächen rückt immer weiter nach dem Norden. Mit der Inbetriebnahme des Nowoarchangelsker Systems in diesem Jahr werden die Ackerbauern der dürregefährdeten Rayons des Gebiets unabhängig von den Witterungsverhältnissen stabile Ernten auf 35 000 Hektar Ländereien erzielen.

Künstliche Regen werden in diesem Frühjahr auf Massive mit einer Fläche von 1 800 000 Hektar niedergehen. Zur neuen Saison haben die Melioratoren das Bewässerungsnetz, die Pumpstationen und Aggregate zuverlässig überholt.

Besondere Beachtung galt der Beregnungstechnik: in den Wirtschaften gibt es jetzt 1 600 Anlagen dieser Art mehr als im vorigen Jahr. Dabei sind es hauptsächlich hochleistungsfähige Maschinen. Damit jeder Hektar volle Abgabe sichert, wurden Zeitpläne der Wassernutzung, technologische Karten aufgestellt. Es wurde das Ziel gesteckt, jeden bewässerten Hektar drei—viermal produktiver zu machen als der unbewässerte.

In der Republik entstehen neue Zonen garantierter Ernteerträge. In diesem Jahr sollen Bewässerungssysteme für weitere 132 000 Hektar Ländereien geschaffen werden.

Tadshikische SSR

Fischbrut wandert

In die Ukraine, nach Kasachstan und in andere Republiken wurden 1 500 000 Jungfische der diesjährigen Brut versandt. Die Fischzüchter der Republiken sind die größten Lieferanten von Jungfischen für die spezialisierten Wirtschaften des Landes geworden. In der Kuibyschewer Fischzuchtvereinigung — der größten in Mittelasien — wurde die Rekonstruktion der Brutabteilung abgeschlossen. In diesem Jahr wird man hier 150 000 000 Larven wertvoller Fischarten erhalten. Mehr als 40 000 000 davon sollen an die Schwesterrepubliken geliefert werden.

Hier werden neue Fischzuchtwirtschaften geschaffen. Im Rayon Pendshikent wird der Bau eines Fischkombinats abgeschlossen. Intensiv verläuft die Erschließung des künstlichen Nurek-Meeres. Die Ichthyologen haben Empfehlungen zur Besiedelung der Pamirseen mit Speisefischarten ausgearbeitet.

RSFSR

Der „Kaufhof" von Kostroma

Derjenige, der schon lange nicht in Kostroma war, wird angenehm überrascht sein, ein ungewöhnliches Detail in den Handelsreihen der altertümlichen Wolgastadt zu erblicken: über deren Südtor ragt nun eine vergoldete Spitze des Glockenturms, die dem Bauensemble Vollendung verleiht.

Vor einem halben Jahrhundert war der Glockenturm über dem Tor wegen Baufälligkeit abgetragen worden. Das verletzte nicht nur die Ganzheit des Komplexes — verschwunden war ein interessantes Baudenkmal, das vor anderthalb Jahrhunderten nach dem Projekt des talentierten Konstromer Autodidakten A. Krassilnikow geschaffen worden war. Er diente A. N. Ostrowski als Prototyp für Kuligin im Drama „Das Gewitter".

Die Handelsreihen sind typisch für viele Städte an der Wolga. Aber die Kostromaer zeichnen sich aus durch ihre Monumentalität. Sie bestehen aus einem Dutzend Steingebäude, deren Fassaden mit massiven Arkaden verziert sind. Die Gesamtlänge der Reihen beträgt einige Kilometer. Erhalten geblieben sind auch ihre Namen: „Krassnyje", „Prjanitschnyje", „Tabatschnyje", „Mutschnyje". Die Restauratoren haben den Reihen ihr ursprüngliches Aussehen zurückgegeben, indem sie die in Archiven gefundenen alten Zeichnungen ausnutzten.

Usbekische SSR

Gewichtige Hektare

Die Grenzen der Nutzfläche des Achunbabajew-Kolchos im Rayon Srednetschirtschik sind die früheren geblieben, aber die Ackerfläche hat sich um 23 Hektar vergrößert. So haben die Deputierten des Dorfsowjets einen ihrer Aufträge erfüllt.

Eine vom Dorfsowjet gebildete Sonderkommission stellte fest, daß es auf dem Kolchosterritorium Wege gibt, die andere Transportlinien dubblieren. Es galt, sie abzuschaffen und noch einige Wege zu begradigen. Auf diese Weise gelang es, nicht nur Land freizustellen, sondern auch die Beförderungsentfernung zu verkürzen.

„Das ist kennzeichnend für viele unserer Vorschläge: sie stellen Land frei und bringen auch zusätzliche Bequemlichkeiten und Vorteile", bemerkt der Vorsitzende des Vollzugskomitees des Dorfsowjets K. Baisanow. „Dadurch, daß wir das Feld vergrößerten, bolen wir weiteren Spielraum den Maschinen, die nun die Plantagen mit hoher Geschwindigkeit bearbeiten können.

Und so sind die Aussaataggregate in diesem Frühjahr auf die 23 „Deputiertenhektare" gezogen. Das ist zwar nur 1 Prozent der Fläche, über die der Kolchos verfügt, aber überaus gewichtiger Prozent: die Felder sind hier bewässert, sie werfen gute Ernteerträge von Baumwolle und Luzerne ab.

Und jetzt wollen einige Familien, die auf einem Vorwerk lebten, in die Zentralsiedlung übersiedeln.

„Hier werden sie alle Bequemlichkeiten der städtischen Lebensweise haben. Und das ist die Hauptsache", sagt der Vorsitzende des Vollzugskomitees. „Häuser für sie sind schon gebaut.

Armenische SSR

Schutz für Denkmäler

Die Baudenkmäler werden länger leben, wenn man sie mit einer ganz dünnen Metallfolie überzieht, zu solcher Schlußfolgerung sind die Spezialisten des Republikforschungsinstituts für Steine und Silikate gelangt. Das von ihnen entwickelte Gerät erinnert an einen Zerstäuber. Doch anstatt einer Flüssigkeit wirft es einen mächtigen Gasstrahl, geschmolzenes Metall zerstäubend. Der Bearbeitungsprozeß nimmt wenige Minuten in Anspruch.

Die Untersuchung der „metallisierten" Oberflächen hat gezeigt, daß die neue Methode hundertmal effektiver ist im Vergleich zu der traditionellen Färbung mit Bronze oder Messing und einen langlebigen und haltbaren Belag gewährleistet.

Alltag des Planjahrfünfts

Ehrenamtliche „Freundschaft"-Korrespondenten berichten

Angestrengte Verpflichtungen termingemäß

Die Getreideannahmestelle Predgornoje, Gebiet Ostkasachstan, soll laut Plan im vierten Quartal des laufenden Jahres in Betrieb genommen werden. Das Kollektiv der Mechanisierten Wanderkolonne Nr. 2401 des Trusts „Wostokkasachselstroi" berücksichtigte die Wichtigkeit des Objekts und beschloß, es drei Monate früher fertigzustellen.

Die angestrengten Verpflichtungen werden erfüllt. Die Bauarbeiter nahmen im ersten Quartal 739 000 Rbl. in Anspruch statt der geplanten 500 000.

Auch im Mai bleiben die Leistungen hoch. Führend im Wettbewerb ist die Brigade A. Jarema.

Paul ADLER

Auf die Schrittmacher stolz

Mit erfreulichen Leistungen in der Produktion tierischer Erzeugnisse hat das Farmkollektiv des Kolchos „Nowy Put" das Viermonatsprogramm absolviert. Der gute Start im laufenden Jahr ist ein Unterpfand dessen, daß die Tierzüchter die für 1979 übernommene Verpflichtung — an den Staat 11 000 dt Milch und 1 980 dt Fleisch zu liefern — termingerecht einlösen werden.

In der Farm ist man auf viele Schrittmacher der Produktion stolz. Warme Worte spricht man hier über die Melkerin Maria Schmidt, die nach den Ergebnissen des sozialistischen Wettbewerbs für vier Monate die Spitzenpositionen in der Wirtschaft errungen hat. Der besten Melkerin sind ihre Kolleginnen Melitta Schirkowskaja, Raissa Shumagalijewa, Ljubow Jelisarowa auf den Fersen.

Hieronymus KELLERMANN
Gebiet Aktjubinsk

Meister hoher Melkerträge

Mit jedem Jahr steigen die Leistungen der besten Melkerin des Sowchos „Tjulkubaski", Helene Tetzlaw. Im vergangenen Jahr erhielt sie 3 300 kg Milch je Kuh. Gegenwärtig ringt die namhafte Melkerin um eine 3 500-kg-Leistung.

Helene Tetzlaw besitzt einen unruhigen Charakter. Im Kreise der Melkerinnen ist ihre absolute Unduldsamkeit allen Mängeln gegenüber gut bekannt. Selbst unermüdlich, pünktlich in jeder Sache, kritisch in ihrer eigenen Tätigkeit, verlangt Helene Adolfowna dasselbe von ihren Mitarbeiterinnen.

Nora FROH
Gebiet Tschimkent

Vorbild für andere

Das vierzehnte Jahr arbeitet die Kälberwärterin Ludmilla Tint in der Rinderfarm der Abteilung Nr. 2 des Sowchos „Toschtschinski", acht davon — im Prophylaktorium, wo die neugeborenen Kälber untergebracht sind.

Hier befinden sie sich im Laufe von 15 Tagen, dann übergibt Ludmilla Tint sie der Kälberwärterin Wera Klepowa, die sie bis zu ihrem sechsmontaigen Alter betreut.

Ludmilla Tint erzielte täglich Gewichtszunahmen von 835 Gramm je Kalb — bedeutend mehr, als geplant war. Während der massenhaften Abkalbung der Kühe sind einige hundert Kälber durch ihre Hände gegangen; dabei hat sie keinen einzigen Ausfall zugelassen.

Der Tierzuchtbrigadier Alexander Fedorenko sagte:

„Ludmilla Tint ist ein Vorbild für alle unsere Farmarbeiter."

Alfred SOSSBROT
Gebiet Nordkasachstan

In hohem Tempo

Der späte Frühling hat den üblichen Zeitplan der Frühjahrsfeldarbeiten im Gebiet Uralsk bedeutend verschoben. Gegenwärtig ist den hiesigen Ackerbauern jede Minute Goldes wert. Auf den Feldern sind über 200 Komplexbrigaden und Trupps im Einsatz, die nach der Ipatowo-Methode gebildet wurden. In diesem Jahr sollen hier nahezu 1 800 000 ha mit Getreide bestellt werden — fast um 100 000 ha mehr als im vorigen.

In hohem Tempo führen die Sät- und Sommergetreide die Mechanisatoren der Neulandsowchose „Prawda", „Permski", „Uljanowski", „Poltawski" und „Tschaganski" durch, die zu wahren Getreidefabriken geworden sind. Die meisten Säaggregate überbieten in diesen Tagen ihre Schichtnormen auf das 1,5—2fache bei ausgezeichneter Qualität der Arbeit. Allerorts ist ein angestrengter Kampf um eine effektive Nutzung der Technik entfaltet. Es sind viele mechanisierte Trupps gebildet worden, die nach dem Gawrilowa-Verfahren, d. h. ausschließlich mit leistungsstarken „Kirowez"-Traktoren arbeiten. Das ermöglicht, die Brenn- und Schmierstoffe rationeller zu verteilen und mit den Tankern zu manövrieren. Neuerungen haben auch die örtlichen Tausendkünstler des Rayons Tschingirlau eingeführt. Hier werden in allen Wirtschaften für die Beschickung der Maschinen erfolgreich die Sammelbunker mit großem Fassungsvermögen angewandt, die aus Teilen der ausgebuchten Getreidekombines gebaut wurden. Ein solches Aggregat verringert den Bedarf an Kraftwagen um 15—30 Prozent. Gut bewährt haben sich auch die Selbstkippwagen 2PTS 6, die von „Belarus"-Traktoren geschleppt werden. Sie sind mit einer leistungsstarken Schnecke ausgerüstet, die durch die Zapfwelle des Traktors in Gang gesetzt wird.

Die Ackerbauern des Gebiets sind fest entschlossen, die Aussaat früher Getreidekulturen in gedrängten Fristen durchzuführen und im 4. Planjahr nicht weniger als 100 Millionen Pud Getreide zu erzielen, was den Volkswirtschaftsplan bedeutend übertrifft.

Anton DOSCH

Schöpfertum bahnt Zukunftswege

Die Alma-Ataer Werkzeugmaschinenfabrik „XX Jahre Oktober" ist eine Schöpfung des ersten Planjahrfünfts. Sie wurde im Jahr 1934 in Betrieb genommen und 1942 mit der aus Woroschilowgrad evakuierten mechanischen Gießerei vereint. In 45 Jahren seines Bestehens hat das Werk einen gewaltigen Schritt vorwärts getan. Die Produktionshallen sind größer geworden, das Assortiment der Erzeugnisse — mannigfaltiger, ihre Qualität ist gestiegen. Hoch ist das Arbeitstempo auch im laufenden Planjahrfünft. Seit seinem Beginn wurden hier überplanmäßige Erzeugnisse für 1 170 000 Rubel angefertigt. Für die hohen Leistungen wurde das Kollektiv mit der Roten Wanderfahne des ZK der KP Kasachstans, des Ministerrats der KasSSR, des Gewerkschaftsrats der Republik gewürdigt. Dem Haupterzeugnis des Betriebs — der universellen Werkzeugmaschine 1D85 — wurde im vorigen Jahr das Gütezeichen verliehen. Sie ist vorwiegend in den mechanischen Reparaturwerkstätten auf dem Lande gefragt. Auch im Ausland steht sie in gutem Ruf und ist in der DDR, in der Mongolei, in Polen, Kuba, Vietnam, Algerien und in anderen Ländern bekannt.

Die hohe Nachfrage zeugt davon, daß man im Betrieb verantwortungsvoll und effektiv arbeitet. Allein in diesem Jahr sollen 86 Prozent der Gesamtproduktion das Gütezeichen bekommen.

„Im Jahr 1980 wollen wir mit der Herstellung einer modernen Drehbank vom Typ 1K95 mit Zifferindikation beginnen. 1981 soll eine noch leistungsfähigere Werkzeugmaschine AG 3 zur Produktion empfohlen werden. Diese Modelle werden auch in der Industrie Verwendung finden", erzählt der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees Iwan Pfeifer. „Die Modernisierung unserer Erzeugnisse, die wissenschaftliche Arbeitsorganisierung, die Einführung neuer Technik und fortschrittlicher Arbeitsverfahren, die Steigerung der Produktionseffektivität und der Arbeitsqualität — all das sind Fragen, die wir stets im Auge behalten. Sie bilden den Kernpunkt des sozialistischen Wettbewerbs bei uns."

Das Gewerkschaftskomitee ist bemüht, die Erfahrungen in der rationellen Organisierung des Wettbewerbs auszuwerten, so die des Moskauer Werks „Krasny Proletari", des Werks für Werkzeugmaschinenbau in Orenburg, des Alma-Ataer Werks für Schwermaschinenbau und anderer Betriebe des Landes.

Der sozialistische Wettbewerb ist sowohl unter den Arbeitern als auch unter den Ingenieuren, Technikern und Meistern gut organisiert. Als beste im Beruf werden nicht nur Dreher, Thermisten, Schlosser, sondern auch Konstrukteure. Technologen, Mechaniker usw. anerkannt. Ihre Namen werden ebenfalls auf die Ehrentafel und in das Buch des Arbeitsruhmes eingetragen. All das spornt die Spezialisten des Betriebs an, sich schöpferisch zur Arbeit zu verhalten. Das bezieht sich in vollem Maße auch auf die Arbeiter. Davon überzeugt man sich, wenn man die mechanische Abteilung Nr. 2 besucht, die von Alexander Tschernakow geleitet wird und zu den Schrittmachern des sozialistischen Wettbewerbs des Werks gehört.

„Unsere Arbeiter sind heutzutage gebildet genug, um schöpferisch die gestellten Aufgaben zu lösen", sagt Alexander Pawlowitsch. „Neulich sind wir in der Abteilung zu einer neuen Form der Arbeitsorganisierung übergegangen. Wir haben unsere Arbeiter in Brigaden zusammengeschlossen, die einen bestimmten Arbeitszyklus ausführen: Werkstück—Maschinenteil. Es hat sich herausgestellt, daß dies für die Produktion sehr vorteilhaft ist, denn dieses Verfahren gibt den Arbeitern die Möglichkeit, ihre Fähigkeiten voll zu offenbaren."

Etwas mehr als einen Monat besteht zum Beispiel die Brigade von Grigori Kowaljow. Aber in dieser kurzen Zeit ist hier die Arbeitsproduktivität beträchtlich gestiegen.

„Es gab bei uns Meinungsverschiedenheiten, als wir die Einführung des neuen Verfahrens besprachen. Heutzutage sind alle überzeugt, daß wir den richtigen Weg gewählt haben", erzählt Grigori Jakowlewitsch. „Die Erfahrungen der einzelnen sind zum Gemeingut aller geworden. Wir sorgen für unseren Nachwuchs. Zusammen mit mir arbeiten zum Beispiel meine Söhne Boris und Gennadi. Nicht nur ich, sondern auch alle Brigademitglieder, die schon 10—15 Jahre im Betrieb arbeiten, stellen ihnen und allen jungen Arbeitern ihre Erfahrungen zur Verfügung."

Erfolgreich läuft im Werk der sozialistische Wettbewerb um die vorfristige Erfüllung der Aufgaben des zehnten Planjahrfünfts. 410 Arbeiter und 14 Brigaden sind dem Aufruf ihres Kollegen Nikolai Beljaew gefolgt und haben sich verpflichtet, ihre persönlichen Aufgaben zum 110. Geburtstag W. I. Lenins zu erfüllen. Führend im Wettbewerb sind Nurmagambet Jakubow, Nikolai Gladyschew, David Dill und viele andere Arbeiter. 19 Jahre ist David Dill im Werk tätig. Er erfreut sich eines guten Rufes im Kollektiv, ihm zu Ehren wurde schon des öfteren die Fahne des Arbeitsruhmes des Betriebs gehißt.

Die Werkzeugmaschinenbauer pflegen die ruhmreichen Traditionen derer, die vor 50 Jahren an der Wiege der Entwicklung des sozialistischen Massenwettbewerbs in unserem Lande gestanden haben. Der Wettbewerb ist im Kollektiv zu einer mächtigen Triebkraft in der Bewegung um die kommunistische Einstellung zur Arbeit geworden.

Das Werk ist führend im sozialistischen Unionswettbewerb artverwandter Betriebe. Es hat seine Aufgaben in der Realisierung der Erzeugnisse für drei Jahre des zehnten Planjahrfünfts zu 103,3 Prozent erfüllt. Im laufenden Planjahrfünft wird es Erzeugnisse für 63,9 Millionen Rubel realisieren. Das ist beträchtlich mehr, als der Plan vorsieht und ein gewichtiger Beitrag zur Entwicklung der Volkswirtschaft und der Hebung des Wohlstandes der Sowjetmenschen.

Elsa WAGA,
Korrespondentin
der „Freundschaft"

In den Dienst des Planjahrfünfts

Unlängst faßte das Zentralkomitee der KPdSU den Beschluß „Über die weitere Verbesserung der ideologischen, politischen und Erziehungsarbeit". Darin wird betont: Der Kern der ideologischen, politischen und Erziehungsarbeit war und bleibt die Herausbildung einer wissenschaftlichen Weltanschauung, der rückhaltlosen Ergebenheit der Sache der Partei und den kommunistischen Idealen, der Liebe zum sozialistischen Vaterland und des proletarischen Internationalismus bei den Sowjetmenschen.

Der Erfolg der politischen und ökonomischen Schulung hängt ganz vom theoretischen und methodischen Niveau der Propagandistenkader ab. Davon zeugen die Erfahrungen der Parteiorganisationen, wo die politische Schulung auf hohem Niveau steht. Unter ihnen ist auch die Parteiorganisation des Werks „Zelinogradselmasch".

Schon mehrere Jahre kenne ich Trofim Alexandrowitsch Taganski, Leiter der Kaderabteilung des Werks „Zelinogradselmasch". Große Arbeit leistet er auch als Propagandist.

„Das ist mein zweiter Beruf", sagte er mir sehr ernst in einem Gespräch. In seinen Worten klang Stolz und die Überzeugtheit, daß er den richtigen Weg gehe. Bereits das achtzehnte Jahr leitet er verschiedene Zirkel und Schulen für das Studium des Marxismus-Leninismus.

Dennoch fühlt er jedes Jahr am Tag der ersten Unterrichtsstunde eine innere Bewegung. Das ist auch selbstverständlich. Die Herausbildung einer marxistisch-leninistischen Weltanschauung ist eine sehr komplizierte Sache, muß doch die feste Anschauung des Propagandisten zum Gemeingut aller werden.

Der Kommunist Taganski weiß gut, daß die politische Schulung das Bewußtsein der Hörer weckt, ihre Tätigkeit in der Produktion und auch im öffentlichen Leben aktiviert. Deshalb ist er stets bemüht, auch seinen Hörern die Liebe zur politischen Arbeit anzuerziehen. Viele von ihnen sind selbst Propagandisten geworden. Das sind z. B. W. Tarassenko, ehemaliger Abteilungsleiter und heute Vorsitzender des Gewerkschaftskomitees des Werks, S. Judowski, Chefmechaniker, W. Gerodizew, Abteilungsleiter, W. Gurwitz, Leiter des Büros in der Abteilung des Cheftechnologen. Vieles hat bei ihm die junge Propagandistin Natascha Gileta als seine Stellvertreterin gelernt.

Das ist wahrscheinlich darauf zurückzuführen, daß der Propagandist Taganski seine Hörer gut kennt, über jeden einen Personalbogen führt, in dem vermerkt wird, wie dieser oder jener Hörer arbeitet, wie seine Qualifikation steigt, wie er seine persönlichen Verpflichtungen erfüllt, Materialien einspart und welche gesellschaftlichen Aufträge er erfüllt.

Der Propagandist erzählt, daß es in seinem Zirkel keinen Hörer gibt, der seine Normen nicht erfüllt. Zu den Schrittmachern der Produktion gehören der Schlosser Wladimir Morskoi, der Stanzer Alexander Gerasskin, die Stanzerin Bachyt Tabasharowa, der Einrichter Nikolai Podrutschny u. a. Sie sind auch aktive Hörer, die gute Referate vorbereiten.

Trofim Alexandrowitsch ist als guter Lehrmeister bekannt. Hier nur ein Beispiel. Vor zwei Jahren lernte bei ihm Alexander P. Dieser junge Arbeiter war ein Bummler. Der Propagandist interessierte sich, wer seine Freunde und Verwandte sind. Er begriff, daß man mit diesem Jungen väterlich sprechen muß. Und das tat A. Taganski wiederholt, Alexander änderte seine Einstellung zur Arbeit. Trofim Alexandrowitsch sah sein Hauptanliegen darin, daß Alexander P. verstand, was Arbeiterehre heißt.

„In der Arbeit hilft mir sehr mein persönlicher schöpferischer Plan, den ich für das ganze Jahr zusammenstelle", erzählt Taganski. „In diesem Plan gibt es z. B. solche Punkte: Der Stanzerin Bachyt Tabasharowa Hilfe bei der Vorbereitung zum Eintritt ins Institut erweisen, meine eigenen Kenntnisse erweitern. Zu diesem Zweck die fortschrittlichen Erfahrungen der besten Propagandisten der Stadt studieren."

Der Sekretär des Parteikomitees Anatoli Shaikbajew schätzt die Tätigkeit von T. A. Taganski hoch ein: „Er ist ein ausgezeichneter Propagandist, beherrscht sein Fach sehr gut, lehrt die Hörer selbständig analysieren, die Fakten und Erscheinungen einschätzen. Und es ist kein Zufall, daß die Arbeitsproduktivität seiner Hörer ständig steigt. Sie ist um 3—7 Prozent höher als durchschnittlich im Betrieb."

Das Parteikomitee des Werks „Zelinogradselmasch" interessiert sich für die Vervollkommnung der politischen Schulung, bemüht sich, ihren Einfluß auf die Lösung der gewachsenen ökonomischen Aufgaben zu verstärken. Darum erörtert man auf den Sitzungen des Parteikomitees regelmäßig Fragen über die Hebung der Effektivität der politischen Schulung, über die Arbeit des Kabinetts für politische Aufklärung. Auf diese Weise gestalten auch die Parteiorganisationen der Abteilungen ihre Arbeit.

Dabei wird besonders die Festigung der Verbundenheit der politischen Schulung mit dem Leben, mit der Praxis beachtet. All das hebt die Effektivität der politischen Schulung.

Im Werk sind auf diesem Gebiet bestimmte Erfolge erzielt worden. Es gibt hier keine politischen Anfangsschulen mehr, in denen sich noch vor einigen Jahren ein Viertel der Hörer beschäftigte. Heute funktionieren Schulen der mittleren und höheren Stufe, die von viel mehr Hörern besucht werden.

Bemerkenswert sind die Erfahrungen der Parteiorganisation in der Gestaltung der politischen Schulung in der Abteilung Nr. 14. Diese Abteilung ist die beste im Betrieb. Ihr Kollektiv ist Urheber vieler wertvoller Initiativen, die eine große Verbreitung in allen Werksabteilungen bekommen haben. Die 14. Abteilung hatte z. B. als erste im Werk den Dreijahresplan vorfristig erfüllt und das Wort gegeben, auch den Plan für 1979 vor dem gepianten Termin zu bewältigen. Weitgehend hat sich hier die Bewegung für kommunistische Arbeit entfaltet. Jeder zweite Arbeiter trägt heute den Titel „Aktivist der kommunistischen Arbeit".

Die Effektivität der politischen Schulung ist eng mit der Meisterschaft der Propagandisten verbunden. Das Parteikomitee organisiert für sie Seminare und Konsultationen, studiert und verallgemeinert fortschrittliche Erfahrungen der besten Propagandisten.

Im Werk wurde seinerzeit die Initiative der Moskauer und Iwanowoer Propagandisten weitgehend unterstützt, die lautet: „Kenntnisse, Ideentreue und organisatorisches Talent des Propagandisten — in den Dienst des Planjahrfünfts". Jeder Propagandist hat einen schöpferischen Plan erarbeitet und erfüllt ihn strikt. Alexej Ischin z. B. ist ein erfahrener Ingenieur, aktiver Rationalisator. Viele seiner Verbesserungsvorschläge und auch solche seiner Hörer wurden eingebürgert. Sie sparten dem Betrieb 30 000 Rubel. Ihm wurde der Titel „Bester Spezialist des Werks" zugesprochen.

Mit einem Wort, die politische Schulung hat hier einen großen Effekt, der sich auch in ökonomischen Kategorien zeigt. Sie hilft den Arbeitern, Ingenieuren und Angestellten, eine exakte Lebensposition zu erarbeiten, sich aktiver am kommunistischen Aufbau zu beteiligen.

Alfred FUNK,
Korrespondent
der „Freundschaft"

Von klein auf mit Technik vertraut

Vor dem Mittagessen ging die Tür auf, und im Zimmer erschien das glückliche Frätzchen des fünfjährigen Witja.

„Papa hat ein neues Wechselgetriebe bekommen!"

„Was für ein Wechselgetriebe?" verstand die Großmutter nicht.

Der Enkel sah sie bedauernd an. „Wie kann man nur solche Dinge nicht wissen!?"

„Alexander hat einen Ersatzteil für seinen Kraftwagen erhalten", erklärte der Großvater.

„Der Knirps ist doch zu klein, um solche Dinge zu wissen", wunderte sich die Großmutter.

„Aber, Marie, erinnere dich doch an seinen Vater. Alexander schwärmte doch gerade so für die Technik wie dieser Kleine."

„Ja, es wächst wahrscheinlich noch ein Mechanisator bei uns heran."

Im Sowchos „Suworowski", Gebiet Pawlodar, gibt es viele Raus. Andreas Rau der Älteste hat 5 Söhne und 2 Töchter, und alle leben im Sowchos „Suworowski". Der Enkel gibt es hier nicht einen und nicht zwei, sondern schon ganze neun. Alle 5 Söhne sind Mechanisatoren, aber sie an einen Tisch zu setzen, wäre nicht leicht. Arbeit ist eben Arbeit. Einer ist unterwegs, der dritte in der Reparaturwerkstatt, der dritte auf der Tierzuchtfarm, der vierte und fünfte sind auch mit irgendwelchen Sowchosproblemen beschäftigt.

Das ist heute an einem gewöhnlichen Arbeitstag. An Festtagen aber versammeln sich die Raus an dem großen Familientisch bei den Eltern.

Das soll nicht heißen, daß es an Aufmerksamkeit bei den Großeltern besonders still ist. Gewöhnlich sind hier Enkel zu Gast. Und wenn der Großvater Zeit hat, gibt er sich viel mit den Kindern ab. Ein Märchen wird erzählt, in Haus und Hof wird allerlei nützliche Arbeit gefunden, und auch die Neugier der Jungen kann man befriedigen, die ihn über den großen Traktor ausfragen.

Andreas beobachtet die lebensfrohe Schar und erinnert sich an seine Söhne und Töchter — sie waren gerade so wie diese, die ihn jetzt Großpapa nennen.

Und er, der Großpapa, setzte sich an das Steuer eines Traktors, als er noch ganz jung war. Arbeitete mit Freude und Lust. Solch ein Traktorist war in jedem Betrieb hoch angesehen. Er arbeitete auf verschiedenen Typen der Traktoren, aber am liebsten hatte er den DT 75, den er 7 Jahre lang steuerte. Auf diesem Traktor erreichte er Rekordleistungen, mit dieser Maschine ist auch das Schicksal seines Erstlings Woldemar eng verbunden. Er war noch ganz klein, aber der Traktor ließ ihm keine Ruhe, er schwänzelte stundenlang um Vaters Schlepper herum, mit der Zeit begann er, ihm bei der Reparatur zu helfen. Als er etwas herangewachsen war, nahm ihn Andreas mit sich auf den Acker.

Jahre verstrichen. Es kam der Tag, da der Vater den Platz im Fahrerhäuschen des DT 75 seinem Woldemar abtrat. Als Woldemar in den Armeedienst ging, steuerte denselben Traktor sein Bruder Johannes. So kam es, daß die ältesten Söhne von Andreas Rau den Mechanisatorenberuf gerade auf dieser Maschine erlernten. Es ging bei ihnen viel leichter, als bei den anderen. Und kein Wunder, sie waren schon von klein auf mit dem Traktor vertraut, und der Vater war ein gestrenger Lehrer. Aber nicht nur den eigenen Kindern hat Andreas Rau den Mechanisatorenberuf beigebracht.

Kakabai Kairbekow erinnert sich an die Lehrjahre bei Rau mit Dankbarkeit und Wärme.

„Er hat mich wie ein Vater behandelt, streng und gerecht. So war er nicht nur zu mir, auch zu vielen anderen."

Kakabai Kairbekow ist jetzt ein berühmter Ackerbauer. Er wurde mit 2 Orden des Roten Arbeitsbanners ausgezeichnet. Zur Zeit ist er Leiter einer Abteilung des Sowchos. Und noch ein ehemaliger Lehrling von Rau ist eine große Klasse — Felshan Karaschin. Er brachte im vorigen Jahr 8 000 dt Getreide ein.

Die Mechanisatoren der Abteilung Nr. 3 führen die Feldarbeiten immer schnell und organisiert durch. Im vorigen Herbst war die Komsomolzen- und Jugendbrigade, der Johannes Rau vorsteht, eine der ersten. Der Brigadier ist Kommunist, Träger des Ordens „Ehrenzeichen". Die Mechanisatoren seiner Brigade haben je Hektar 13 dt Getreide erhalten, das war das höchste Ergebnis in der Wirtschaft.

4 Söhne von Andreas Rau steuern heute „Kirowez"-Schlepper. In ein paar Jahren kommt die Reihe schon an die Enkel.

Der Sowchos „Suworowski" feierte in diesem Jahr seinen 50. Geburtstag. Das ist jetzt eine große Getreide- und Viehzuchtwirtschaft. Allein im vergangenen Jahr haben die Sowchosarbeiter über 1 Mill. Pud Getreide abgeliefert. Zu dieser großen Leistung hat nicht wenig auch die Mechanisatorenfamilie Rau beigetragen.

Aufs Neuland ist der Frühling gekommen. Das Dröhnen der „Kirowez" weckt wieder die Stille der Sowchosfelder. 4 davon steuern die Raus.

Gelmiden SHAMANBALINOW

Gebiet Pawlodar

Valentine Wüst ist die beste unter den jungen Näherinnen in der Abteilung Nr. 2 der Fabrik „Bolschewitschka" in Kustanai, wo sie sofort nach Absolvierung der Mittelschule zu arbeiten begann. Zur Zeit näht V. Wüst schöne Kinderkleider.

Foto: Viktor Krieger

Schranken für Trockenwinde

Die Forstwirte des Gebiets Tschimkent haben in den Sowchosen „Bugunski", „Gorny", „Kommunism" Waldstreifen angelegt. Jetzt hat die Fläche der Schutzanpflanzungen 1 500 Hektar erreicht. Sie schützen 40 000 Hektar Gebirgsäcker. Die Saksaulpflanzungen, deren Fläche in kurzer Zeit auf 1 400 000 Hektar gebracht worden ist, hatten die Grenzen der Wüsten Mujunkum und Ksylkum gefestigt. Auf ehemaligem Flugsand gedeihen jetzt verschiedene Gräser, die außerdem als Futter für Karakulschafe, Pferde und Kamele dienen.

Die Forstwirtschaften des Gebiets beteiligen sich auch an der Schaffung von Erholungszonen für die Werktätigen. Schon rauscht das grüne Laub ausgedehnter Wälder unweit des Gebietszentrums, an den Ufern des Stausees Bugun, im Kurortstädtchen Sary-Agatsch. Es wurde mit der Begrünung der an den Stausee grenzenden Bodenmassive begonnen.

Im Lichte der Beschlüsse des Juliplenums (1978) des ZK der KPdSU wird zum Anpflanzen angedehnter Waldstreifen gerüstet. Sie werden die Turkestaner und die Susaker Steppe von Ost nach West überqueren, sie vor Trockenwinden schützen und die Fruchtbarkeit der Acker, Wiesen und Weiden großer Agrarrayons mehr als verdoppeln.

Alfred ECKERMANN

Gegenplan des Kollektivs

Interessiert und sachlich haben die Hüttenwerker unseres Ordenträger-Betriebs die Beschlüsse des November-Plenums (1978) des ZK der KPdSU diskutiert.

„Wir brauchen sachliche, wirklich in den Massen geborene Initiativen, die imstande sind, Millionen Menschen hinzureißen und zu begeistern", sagte in seiner Rede Genosse L. I. Breshnew. Unseres Erachtens ist die Bewegung für die Annahme von Gegenplänen gerade solch eine wertvolle Initiative.

Unser Kollektiv strebt ständig eine Erhöhung der Produktionseffektivität und der Qualität der Erzeugnisse an. Gerade darauf ist auch unser Gegenplan mit angespannter Zielsetzung für das vierte Jahr des zehnten Planjahrfünfts gerichtet. Darin ist eine Vergrößerung der Produktionskapazitäten, der Herstellung von Titanschwamm, raffiniertem Magnium und Begleitmetallen vorgemerkt. Es wurde beschlossen, den Jahresplan in der Realisierung von Metallen um Hunderttausende Rubel zu überbieten, den Ausstoß der Produktion mit dem ehrenvollen Fünfeck zu vergrößern.

Gegenplan... Die Romantik der ersten Fünfjahrpläne und der exakte Rhythmus der Aufbauarbeit sprechen aus den Worten „Hier mit dem Gegenplan!" Vor dem geistigen Auge erstehen Auszüge aus den Filmen jener heldenhaften Jahre, als der junge Sowjetstaat dank dem Enthusiasmus, dem Willen und der Energie von Millionen wuchs und erstarkte. Die heldenhaften Arbeitstraditionen bestehen fort und erstarken von Jahr zu Jahr, indem sie sich um alles Beste und Fortschrittliche bereichern.

Ein Ehrenplatz in der Reihe patriotischer Initiativen gebührt der Bewegung für die Annahme von Gegenplänen. Selbstverständlich hat sie gegenwärtig einen neuen ökonomischen Inhalt gewonnen. Wenn z. B. der Betrieb seinen Produktionsplan überprüft und sich neue Ziele setzt, ist die höherstehende Organisation—die Hauptverwaltung, das Ministerium — verpflichtet, die notwendigen Bedingungen für die Erfüllung des Gegenplans zu schaffen: die Versorgung mit den erforderlichen Rohstoffen, Materialien und Transportmitteln. Bei der Erfüllung des Gegenplans wird ein größerer Prozentsatz des Gewinns an den Betriebsfonds überwiesen, der für soziale Bedürfnisse und Stimulierung der Bestarbeiter bestimmt ist.

Vom Vorteil solch eines Herangehens an die Sache haben wir uns längst überzeugt. Im Laufe von mehr als zehn Jahren setzt sich unser Kombinat unter den ersten in der Branche. Zielmarken, die die Planziffern übertreffen, und erfüllt diese Gegenpläne ständig.

In all diesen Taten tritt die organisierende und lenkende Kraft der Kommunisten zutage. Im Dezember 1975 faßte das ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans den Beschluß „Über die Tätigkeit der Parteiorganisation im Ust-Kamenogorsker Titan- und Magnesiumkombinat in der Heranziehung der Werktätigen zur Leitung der Produktion". Unsere Betriebsarbeiter haben ihn als Anerkennung der Verdienste des Kollektivs, als Zeugnis seiner politischen und Arbeitsreife aufgenommen. Nur durch allgemeines Mitwirken der Werktätigen in der Produktionsleitung, durch ihre gesellschaftliche Aktivität wurden die hohen Ziele erreicht, die das Kombinatskollektiv sich gesetzt hatte.

Unter den artverwandten Betrieben des Landes ist unser Kombinat das jüngste. Doch nach der Qualität seiner Erzeugnisse, der Extraktion des Metalls und der Komplexität der Rohstoffnutzung belegt es den führenden Platz in der Branche.

Während des neunten Planjahrfünfts ist die Erzeugung von Titan um 41 Prozent und von Magnesium um 13,8 Prozent gestiegen. Der gesamte Produktionszuwachs wurde aufgrund der Steigerung der Arbeitsproduktivität erzielt. Die Qualität der Erzeugnisse wird ständig verbessert. Noch weiter sind die Perspektiven im zehnten Planjahrfünft. Gemäß den Beschlüssen des XXV. Parteitags der KPdSU soll die Titanproduktion auf das 1,6fache anwachsen. Dazu sind die Verbesserung aller wichtigsten technologischen Vorgänge und ein weiterer Aufschwung des sozialistischen Wettbewerbs um eine erfolgreiche Erfüllung unserer Gegenpläne und Verpflichtungen erforderlich.

Bei der Analyse der Zahlen, die die Hauptrichtungen der Arbeit der Hüttenwerker kennzeichnen, gelangt man zur Schlußfolgerung, daß die Lösung dieser umfangreichen Aufgabe nur dann möglich ist, wenn jedes einzelne Mitglied des Kollektivs zielstrebig an der Produktionsleitung mitwirkt.

Besonders anschaulich tritt das in der Bewegung für die Annahme von Gegenplanen auf Initiative der Arbeiter selbst zutage. Indem wir die demokratische Grundlage festigen und die schöpferische Initiative der Werktätigen fördern, realisieren wir das Leninsche Vermächtnis und streben danach, daß die technische und Wirtschaftspolitik des Betriebs von den Werktätigen selbst durchgeführt wird. Selbstverständlich ist diese Aufgabe keineswegs einfach und wird mit Hilfe verschiedener Formen und Methoden der gesellschaftlichen Leitung gelöst, die vom Kollektiv selbst erarbeitet sind.

Bei der Analyse Dutzender Faktoren, die die Aktivität der Werktätigen in der Produktionsleitung beeinflussen — von ihrer psychologischen Stimmung bis zur praktischen Handlung —, hat es sich herausgestellt, daß eine richtig organisierte Arbeit der Partei-, Gewerkschafts-, Komsomol- und anderer gesellschaftlicher Organisationen in der Lösung von Wirtschaftsfragen maßgebend ist.

Vor Beginn des vierten Jahres des laufenden Planjahrfünfts fragten die örtlichen Journalisten auf der traditionellen Pressekonferenz, die unsere Betriebszeitung „Titan" organisiert, den Apparatewart Eduard Gegenleitner und den Produktionsabteilung Nr. 15: „Wie gelingt es Ihnen, eine erweiterte Apparatezone zu bedienen?"

„Ich schätze meine Zeit", sagte der Bestarbeiter des Kombinats. „In meiner Initiative gibt es nichts Neues. Man muß nur nach bestem Wissen und Gewissen arbeiten. Das heißt, sich restlos der Produktion widmen..."

Ein beredtes Zeugnis für diese gewinnende Logik ist die tägliche beharrliche Arbeit E. Wagenleitners selbst. Er hat als erster in seiner Werkabteilung die Möglichkeiten der Ausrüstungen und der Technologie sorgfältig erwogen und seine eigene bedienungszone erweitert. Eine logische Fortsetzung davon war der Entschluß, seine persönlichen Aufgaben zu vergrößern und einen Gegenplan anzunehmen. Das Parteikomitee billigte die Initiative Wagenleitners und empfahl sie zur Verbreitung.

Das war zu Beginn dieses Planjahrfünfts. Gegenwärtig wirkt er erfolgreich an der Realisierung seines Gegenplans. Die Auflagen für vier Jahre hat er bereits bewältigt.

Hier seien die Worte des Genossen Leonid Iljitsch Breshnew angeführt, die er auf dem XXV. Parteitag der KPdSU prägte:

„Nichts bringt eine Persönlichkeit so zur Entfaltung wie eine aktive Haltung im Leben, ein bewußtes Verhalten der gesellschaftlichen Pflicht gegenüber, wenn die Einheit von Wort und Tat zur alltäglichen Verhaltensnorm wird."

Diese gefügelten Worte beziehen sich voll und ganz auch auf den Ofenbrigadier W. Tschepranow aus der Werkabteilung Nr. 2, auf den Oberöfner N. Tolmatschow aus der Versuchsabteilung, auf den Öfner A. Markus aus der Werkabteilung Nr. 3, auf den Elektrolysearbeiter P. Neumann aus der Werkabteilung Nr. 1, auf den Apparatewart W. Ratinski aus der Werkabteilung Nr. 9 und auf viele andere.

Wir streben ständig eine Vervollkommnung des sozialistischen Wettbewerbs an, denn wir verstehen sehr gut, daß er das wirksamste Mittel für eine erfolgreiche Erfüllung des Gegenplans ist. Unsere Aktivisten suchen die erzieherische Bedeutung des Arbeitswettstreits ständig zu heben. Denn es genügt nicht, ein Hüttenwerker zu sein, der sein Fach gut kennt, es gilt, ein Bestarbeiter zu werden. Solche aber bringt gerade ein angestrengter schöpferischer Wettbewerb hervor. Nur dank dem wirksamen Arbeitswettstreit haben wir ganze Land unseren Elektrolysearbeiter Iwan Ameltschenko kennengelernt. In diesem Sinn ist sein Vorbild lehrreich und nachahmenswert.

Zu Beginn des neunten Planjahrfünfts erklärte er nach gründlichem Erwägen und Berechnen, er werde drei statt der planmäßigen zwei Elektrolyseure bedienen. Den neue Initiative wurde gebilligt. Den vorigen Fünfjahrplan erfüllte Iwan Ameltschenko in 3,5 Jahren, die Aufgaben des zehnten Fünfjahrplans hatte er zum Tag der Wahlen in den Obersten Sowjet der UdSSR bewältigt. Dieser Verdiente Hüttenwerker, Träger des Ordens des Roten Arbeitsbanners zeigt durch seine tagtägliche Arbeit und seinen Enthusiasmus, daß solchen Spitzenleistungen jeder qualifizierte Elektrolysearbeiter gewachsen ist, deshalb hat diese Initiative einen hohen moralischen Sinn.

In dieser Richtung wirken wir auf die Vervollkommnung des sozialistischen Wettbewerbs im ganzen Kombinat. Bei der Erarbeitung der Bestimmung über die moralische und materielle Stimulierung ziehen wir vor allem dies in Betracht, wie die jeweilige Aufmunterung die Herausbildung der Persönlichkeit beeinflußt, wie groß der Beitrag jedes einzelnen Wettbewerbsteilnehmers sein wird. Die vorjährige Bestimmung war mangelhaft, darin war zu wenig solch ein wichtiges Kriterium bei der Auswertung des Wettbewerbs beachtet wie die Qualitätskennziffern. Jetzt wird die Rote Wanderfahne des Betriebs und ein Geldpreis jenem Kollektiv zuerkannt, das nach den Quartalergebnissen den ersten Platz belegt und den Titel „Abteilung hoher Qualität" erhalten hat.

Wir veranstalten weitgehend Rundfragen und allgemeine Versammlungen bei der Vorbereitung der Gegenpläne und sozialistischen Verpflichtungen. Bei solch einem Herangehen, da jeder einzelne an der Produktionsleitung des Kombinats mitwirkt, sind neue Formen des kollektiven und des Mann-zu-Mann-Wettbewerbs entstanden. Die Hüttenwerker ringen um die Titel „Bester im Beruf", „Bester Jungarbeiter", „Bester Produktionsmeister", „Bester Lehrmeister", „Preisträger des Tags des Hüttenwerkers", „Bestarbeiter des Planjahrfünfts". Gegenwärtig tragen 10 Werkhallen, 60 Abteilungen, Abschnitte und Dienste sowie 130 Brigaden und Schichten den Ehrentitel „Kollektiv der kommunistischen Arbeit", die meisten Werktätigen des Kombinats sind Aktivisten der kommunistischen Arbeit.

Um den Wettbewerb wirksamer, die schöpferischen Initiativen der Kollektive und Werktätigen effektiver zu gestalten, haben wir beschlossen, eine neue Form der Erörterung der persönlichen Pläne und sozialistischen Verpflichtungen anzuwenden. Wir organisieren ihre öffentliche Verteidigung. Von nun an diskutiert nicht nur das Werkschaftskomitee der Abteilung die Verpflichtungen jedes Arbeiters und Ingenieurs, sondern das ganze Kollektiv. Der jeweilige Spezialist muß die Anwesenden von der angespannten Zielsetzung und Aktualität seiner Verpflichtungen überzeugen. Somit wirkt jeder Diskussionsteilnehmer an der Erarbeitung der persönlichen Pläne mit.

Als erster im Kombinat verteidigte der Obermeister E. Djuisseikin aus der Werkhalle Nr. 2 seinen persönlichen Plan, den er nach dem Beispiel des Ingenieurs R. Islamow für dieses Jahr erarbeitet hatte.

Die Mitwirkung der Werktätigen an der Produktionsleitung äußert sich maximal im Kampf gegen Mißwirtschaft, für Einsparung von Rohstoffen, Materialien und Elektroenergie. Darin kommt ein weiterer Wesenszug unseres Arbeiters, sein umsichtiges Handeln im Betrieb zum Ausdruck.

All das wird durch konkrete Arbeitsergebnisse bekräftigt. Das Kombinatskollektiv hat seinen Gegenplan für zwei Monate erfüllt und für Zehntausende Rubel hochwertige Erzeugnisse geliefert.

Juri OSTANIN,
Sekretär des Parteikomitees im den Ordens des Roten Arbeitsbanners tragenden Titan- und Magnesiumkombinat „50 Jahre Oktoberrevolution", Ust-Kamenogorsk

aus aller welt

tass meldet

In den Bruderländern

Atom im Friedenseinsatz

BUDAPEST. Am ersten Arbeitstag im Mai haben die Bauarbeiter des Atomkraftwerks in Paks mit der Montage der ersten von den Charkower Maschinenbauern hergestellten Turbine begonnen. Dieses Aggregat gehört zum ersten Energieblock des Kraftwerks, der Ende 1980 produktionswirksam werden soll.

Davon, daß der Anlauf des Atomkraftwerks nicht mehr fern ist, zeugt der exakte Rhythmus, den die Bau- und Montagearbeiter strikt einhalten. Die ungarischen Ingenieure und Arbeiter sowie die sowjetischen Spezialisten und die polnischen Bauleute, die Schulter an Schulter am Bauvorhaben Nr. 1 des sozialistischen Ungarns arbeiten, haben sich die Aufgabe gestellt, nicht später als am 20. August — dem Tag der Verfassung der UVR — mit der Montage der wichtigsten Ausrüstungen des Reaktorraumes zu beginnen.

Verkehrsprobleme werden gelöst

SOFIA. Der Übersichtsplan der Kommunikationen- und des Verkehrs der Hauptstadt ermöglicht es, die komplizierten Verkehrsprobleme von Sofia radikal zu lösen. In seiner Erarbeitung haben die Moskauer Spezialisten ihren bulgarischen Kollegen tatkräftig geholfen.

Das größte Augenmerk schenkten die Entwurfsingenieure dem städtischen Nahverkehr. Gerade er muß ihres Erachtens die Hauptlast auf sich nehmen und bequemer als die persönlichen Verkehrsmittel sein. Das Kernstück des Stadtverkehrs wird die Untergrundbahn bilden. Sie wird es gestatten, die Straßenbahnlinien aus dem Stadtzentrum, wo es zahlreiche historische und Kulturdenkmäler gibt, zu entfernen und den Verkehr aller anderen Transportmittel sowie den Personenverkehr besser zu organisieren.

In Übereinstimmung mit dem Übersichtsplan wird der ganze Durchgangsverkehr, das Stadtzentrum meidend, über bequeme Umleitungsstraßen erfolgen.

Die Kinder von Oswiecim

PRAG. Im Memorialkomplex Terezin, wo die Faschisten während des Krieges ein Konzentrationslager eingerichtet hatten, wurde eine Ausstellung von Zeichnungen seiner jungen Häftlinge eröffnet. 15 000 Kinder wurden in den Gaskammern von Oswiecim getötet, wohin man sie aus Terezin beförderte. Die Faschisten waren überzeugt, daß sie mit der Hinrichtung eines Menschen auch das Andenken an ihn vernichten. Sie haben sich geirrt. Auf Papierfetzen haben Kinder mit noch unsicherer Hand, aber mit der ihnen eigenen Unmittelbarkeit, Lagerbaracken, vergitterte Zellenfenster und Gruppen von Häftlingen im Gefängnishof festgehalten. Von den Zeichnungen dieser Ausstellung schauen auch Kinder auf uns, die in blühenden Parks spielen, sowie Schmetterlinge auf Blumen. Vor dem Wunschtraum der Kinder von Frieden, Sonne und Leben waren die Faschisten machtlos. Dutzende Menschen kommen hierher, um zu sehen, es sich einzuprägen und es nie wieder so weit kommen zu lassen. Im ewigen Zweikampf mit dem Tod hat das Leben auch diesmal gesiegt.

Jede Zeichnung der zu Tode verurteilen Kinder ist eine stumme Anklage des Faschismus.

Für die RGW-Staaten

WARSCHAU. In den sozialistischen Ländern kennt man gut die Erzeugnisse des polnischen Landmaschinenwerks „Agromet Rofama", das Trocknungsaggregate für die Produktion von Grünfutter herstellt. Etwa 2 000 Futtertrockner mit der Fabrikmarke dieses Werks hat die Sowjetunion gekauft.

Dieses Werk wurde zu einem Großproduzenten und -lieferanten dieser Erzeugnisse dank der Rekonstruktion, die auf Kredit der Internationalen Investitionsbank der RGW-Mitgliedstaaten erfolgte. Aus Mitteln dieser Bank wurden moderne technologische Ausrüstungen angekauft, der ganze Betrieb modernisiert und ausgebaut.

Die Internationale Investitionsbank als wichtiges Werkzeug der sozialistischen Wirtschaftsintegration fördert die Entstehung von Großbetrieben in den RGW-Mitgliedstaaten, an deren Produktion die gesamte sozialistische Staatengemeinschaft interessiert ist.

Bis jetzt hat die Internationale Investitionsbank der VR Polen Kredite gewährt für den Bau oder die Rekonstruktion von 17 wichtigen Industrieobjekten.

Weitere Verhandlungsrunde

Zwischen Japan und den EWG-Ländern hat in Tokio eine neue Runde der Verhandlungen über die Handels- und Wirtschaftsprobleme begonnen. Hauptziel der Verhandlungen ist, die handelspolitischen Reibungen vor der Tokioter Gipfelkonferenz der führenden kapitalistischen Länder möglichst zu beseitigen.

Die Handels- und Wirtschaftsbeziehungen zwischen Japan und der EWG haben sich in den letzten Jahren stark zugespitzt. Bestrebt, die sich in die Länge ziehende Wirtschaftsflaute zu überwinden, hat Japan die Ausfuhr seiner Waren nach Westeuropa erweitert. Das führte dazu, daß das EWG-Defizit im Handel mit Japan chronisch geworden ist. 1978 betrug es 6,4 Milliarden Dollar.

Angesichts des starken Drucks seitens der USA, die ebenfalls auf eine Reduzierung des gewaltigen Defizits im Handel mit Japan hinwirken, setzen die japanischen Monopole, in erster Linie die Automobilbau- und Elektroindustriegesellschaften ihre Ausfuhrexpansion auf den westeuropäischen Märkten fort. Im ersten Quartal dieses Jahres stieg das Defizit der EWG-Länder um nahezu ein Drittel, auf über 1,3 Milliarden Dollar.

Bei den gegenwärtigen Verhandlungen will die EWG-Delegation an deren Spitze der Generaldirektor der Hauptverwaltung Außenbeziehungen der EG-Kommission Roy Deman steht, von Japan Sofortmaßnahmen zur Beseitigung dieses Mißverhältnisses, darunter eine Erhöhung der japanischen Einfuhr von Industrie- und Agrarwaren aus den EWG-Ländern, und eine Senkung der Zollbarrieren, erzwingen.

Wie aber aus Erklärungen des japanischen Außenministeriums hervorgeht, denkt Tokio nicht an irgendwelche Zugeständnisse, da eine Einschränkung der Warenausfuhr und eine Erweiterung der Importe für die japanischen Monopole einen schweren Schlag bedeuten kann. Die japanische Seite weist darauf hin, daß eine längere Zeit notwendig ist, diese Fragen zu lösen.

Die Beobachter in Tokio beurteilen deshalb skeptisch die Möglichkeiten einer konkreten Übereinkunft. Die Zeitung „Japan Times" schreibt: „Es ist wenig wahrscheinlich, daß bei den gegenwärtigen Verhandlungen Fortschritte erzielt werden." Das Blatt prophezeit eine weitere Zuspitzung der Handelsdifferenzen zwischen Japan und dessen westlichen Partnern.

Kommunisten Kolumbiens appellieren

Die Kommunistische Partei Kolumbiens wandte sich an die revolutionären und demokratischen Kräfte Lateinamerikas mit dem Appell, aktive Solidarität mit dem kolumbianischen Volk an den Tag zu legen. In einem offenen Brief des zentralen Exekutivkomitees der Kommunistischen Partei heißt es, daß die Lage in Kolumbien durch eine Verschärfung der Konfrontation zwischen den Volksmassen einerseits und der Reaktion und den militaristischen Kreisen andererseits gekennzeichnet ist. Die in der Verfassung verbrieften Rechte der Bürger würden gröblich verletzt. Der Hauptschlag der Reaktion richte sich gegen die Kommunistische Partei und ihre führenden Vertreter. Es würden allerlei unbegründete Beschuldigungen fabriziert.

Die KP Kolumbiens verlangt in ihrem Schreiben die Einstellung der Provokationen gegen ihre führenden Vertreter und die Aufhebung des Belagerungszustandes im Lande. Sie gibt ihrer Gewißheit Ausdruck, daß man den Machenschaften der Reaktion eine entschiedene Abfuhr erteilen wird.

Im Interesse der Menschheit

Der Abschluß des neuen sowjetisch-amerikanischen Abkommens über eine Beschränkung der strategischen Waffen stellt auf dem Wege zur weiteren Entspannung und zur Eindämmung des Wettrüstens, was den nationalen Interessen beider Länder entspricht, einen wichtigen Abschnitt dar. Dies ist die Auffassung der nüchtern denkenden Politiker und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens der USA.

USA-Präsident James Carter hat in einer Rede im Weißen Haus die große Bedeutung des SALT-2-Abkommens für die Vereinigten Staaten, für die Entwicklung der amerikanisch-sowjetischen Beziehungen hervorgehoben. Der Präsident betont: „Das ist ein gerechter Vertrag. Er räumt keiner der Seiten irgendwelche Vorteile ein. Eine Weigerung des Senats, den SALT-2-Vertrag zu ratifizieren, würde ein vernichtender Schlag gegen den Weltfrieden sein, während die anderen Länder in uns nicht ein friedliebendes Land, sondern Kriegshetzer sehen würden."

Nach Auffassung des Vorsitzenden des außenpolitischen Senatsausschusses Frank Church wird das sowjetisch-amerikanische SALT-2-Abkommen eine Bremse auf dem Wege des Wettrüstens bedeuten.

Church warnte die Senatoren mit Nachdruck vor einer Ablehnung des SALT-2-Abkommens, wenn dies dem Senat zur Ratifizierung vorgelegt wird. Diese Entscheidung würde eine Katastrophe bedeuten.

Nach Auffassung der angesehenen Persönlichkeit des öffentlichen Lebens Averell Harriman eröffnen sich heute für beide Länder günstige Möglichkeiten, dem wahnwitzigen Wettrüsten Einhalt zu gebieten, die Kernwaffenarsenale, die in der Welt angehäuft wurden, stark zu reduzieren.

Für einen baldigen Abschluß des SALT-2-Abkommens äußerte sich ferner der Abgeordnete des Repräsentantenhauses Ronald Dellums.

Erklärung der neuen britischen Regierung

Die Premierministerin Großbritanniens Frau Margareth Thatcher hat erklärt, daß ein Eckstein der Außenpolitik der von der konservativen Partei gebildeten Regierung die Mitgliedschaft des Landes in der NATO sei. Margareth Thatcher äußerte sich ferner für die Verstärkung des militärischen Potentials der westeuropäischen Staaten. In einer Rede betonte sie, daß ihr Kabinett beabsichtigt, die Kampffähigkeit der britischen Streitkräfte aufrechtzuerhalten und zu steigern. Sie versuchte, diesen Kurs durch die Notwendigkeit der Abwehr einer imaginären militärischen Gefahr zu rechtfertigen.

Über die Beziehungen Großbritanniens zu der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft erklärte die Ministerpräsidentin, daß ihre Regierung die Interessen ihres Landes im Gemeinsamen Markt entschieden verteidigen wird.

Der britische Außenminister Lord Carrington hielt das Problem der Verbesserung der Beziehungen zu den EWG-Partnern für das wichtigste Problem der neuen Regierung.

Der Außenminister ging in seinem ersten Fernsehinterview auch auf die Lage im Süden Afrikas und vor allem in Rhodesien ein. Lord Carrington lehnte es ab, zu erläutern, wie die Regierung beabsichtigt, das in dem Wahlmanifest der konservativen Partei enthaltene Versprechen zu realisieren, die wirtschaftlichen Sanktionen gegen Solisbury aufzuheben, und das neue Regime Südrhodesiens anzuerkennen. Der Außenminister rief lediglich in Erinnerung, daß von der Führung der konservativen Partei eine Gruppe von Beobachtern nach Rhodesien entsendet worden war, die den „Wahlen" beiwohnte.—Nach Fertigstellung eines Berichts dieser Gruppe würde die Regierung über die weiteren Schritte im Lichte der von Großbritannien übernommenen Verpflichtungen beraten.

Indessen wird laut Berichten der Press Associated in London in nächster Zeit ein Sonderbotschafter des Rassistenregimes von Solisbury erwartet. Er wird auf eine schnellstmögliche Anerkennung der Muzorewa-Regierung durch Großbritannien dringen.

M. Taraki sprach vor Parteifunktionären

Die Demokratische Republik Afghanistan nehme gegenüber den Nachbarländern, so gegenüber Pakistan, eine friedliebende Position ein, erklärte der Generalsekretär der Demokratischen Volkspartei Afghanistans und Vorsitzende des Revolutionsrates des Landes Nur Mohammed Taraki vor den Parteifunktionären der Provinz Paktia. Das afghanische Volk, das eine neue, von der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen freie Gesellschaft errichtet, werde es aber niemandem gestatten, sich in seine inneren Angelegenheiten einzumischen.

Auf die feindlichen Aktionen Pakistans gegen die Demokratische Republik Afghanistan eingehend, teilte Taraki mit, daß an den Überfällen auf die Grenzposten Afghanistans Gruppen pakistanischer Soldaten in Stärke bis 50 Mann teilgenommen haben, die afghanische Kleider trugen. Diesen Gruppen gehörten auch afghanische Konterrevolutionäre an. Der Generalsekretär des ZK der Demokratischen Volkspartei Afghanistans hat erneut bekräftigt, daß die Partei auch künftig die Realisierung der in ihrem Programm formulierten Ziele und Aufgaben anstreben, die nationale Frage und andere Probleme des Landes konsequent lösen und für die höchsten Interessen des afghanischen Volkes wirken werde.

Die Wohnungsfrage ist ein akutes Problem im heutigen Italien. Die Mittellosen sind gezwungen, in für das Leben untauglichen, baufälligen, schlecht eingerichteten Häusern oder Baracken, bar jeder Bequemlichkeiten, zu hausen.

In den Bildern: In solchen Häusern wohnen Tausende arme Menschen von Neapel. In diese finsteren Gassen labyrinthe dringt selten ein Sonnenstrahl.

So spielen notgedrungen die Kinder in einer der größten Städte Großbritanniens — Glasgow. Foto: TASS

Gesetzentwurf abgelehnt

Das Repräsentantenhaus des USA-Kongresses hat einen Gesetzentwurf abgelehnt, der Präsident Carter das Recht einräumen würde, das Benzin nötigenfalls zu rationieren. Gegen die Gesetzesvorlage stimmten 246 und dafür 159 Abgeordnete. Am Tage zuvor wurde dieser Gesetzentwurf vom Senat mit 58 Ja- und 39 Gegenstimmen gebilligt. Der Beschluß des Repräsentantenhauses wird hier als ein schwerer Schlag gegen die Energiewirtschaftspolitik der amerikanischen Administration gewertet.

Derzeit besteht in vielen Gebieten des Landes Benzinknappheit. Vor den Tankstellen in Chikago und in anderen Großstädten stehen kilometerlange Autoschlangen. Im Bundesstaat California wurde schon das Benzin rationiert, was jedoch keine Erleichterung der Lage mit sich brachte.

Der Energiewirtschaftsminister der USA, James Schlessinger, erklärte vor dem Kongreß, daß er keine Beweise habe, daß die Ölgesellschaften Benzin zurückhalten, um höhere Preise dafür zu bekommen. Zugleich wies er warnend darauf hin, daß die Benzin- und Erdölvorräte für die Beheizung zurückgingen und daß die Vereinigten Staaten innerhalb von mehreren Jahren einen chronischen Mangel an flüssigem Brennstoff haben würden.

Der Weg zum politischen Zusammenbruch

Der vom ägyptischen Präsidenten eingeschlagene Kapitulantenkurs führt unweigerlich zu seinem politischen Zusammenbruch, hat der syrische Präsident Hafez Asad in Damaskus erklärt. Wichtige Meilensteine im Kampf gegen die Politik der Separatabmachungen seien die Schaffung und Festigung der nationalen Standhaftigkeitsfront, die Annäherung zwischen Syrien und Irak und die erfolgreiche Durchführung der Bagdader Konferenz der Staats- und Regierungschefs arabischer Länder gewesen.

Repressalien werden vorbereitet

Die südafrikanische Administration hat einen großen Teil des Territoriums Namibias, das von den Truppen des Rassistenregimes rechtswidrig besetzt gehalten wird, zu einer „Sicherheitszone" erklärt, verlautet aus der Republik Südafrika. Nach Ansicht von Beobachtern ist dieser Schritt der Rassisten, der der Polizei und den Sicherheitskräften Südafrikas uneingeschränkte Rechte gewährt, auf die weitere Verschärfung der Repressalien gegen aktive Mitglieder der SWAPO gerichtet, die den Kampf des namibischen Volkes für die Unabhängigkeit leiten.

Diese Schlußfolgerung wird durch die Drohungen des Premiers der Republik Südafrika Pieter Botha und des Generalverwalters der Republik Südafrika in Namibia Marthinus Steyn, die sie kürzlich gegen die SWAPO aussießen, bestätigt.

Die neue Aktion des Rassistenregimes zeugt auch davon, daß es offen Kurs auf die Proklamierung der „Unabhängigkeit" Namibias genommen hat. Die afrikanischen Marionetten, die der sogenannten Nationalversammlung angehören, haben auf Weisung Pretorias und in Verletzung der UNO-Entschließungen auf die Durchführung wirklich freier Wahlen unter Beteiligung aller Seiten unter der Kontrolle der Weltgemeinschaft verzichtet und ihre Absicht bekundet, eine „Übergangsregierung" zu bilden.

Einschreiten gefordert

Libanon hat den Sicherheitsrat ersucht, effektive Maßnahmen zur Erfüllung der UNO-Beschlüsse einzuleiten, wonach die legitime libanesische Regierung den Süden des Landes unter Kontrolle zu nehmen hat und die Aggressionshandlungen die israelische Soldateska einstellen soll.

Der Vorsitzende des Sicherheitsrates Vasco Pereira erklärte, daß die jüngsten Ereignisse in Libanon tiefe Besorgnis hervorrufen. Im Zusammenhang mit den frechen Handlungen der israelischen Soldateska führt er Konsultationen mit den Mitgliedern des Sicherheitsrates und Vertretern der Länder, die die in Libanon zeitweilig stationierten UNO-Streitkräfte stellten.

Der ständige Vertreter Libanons bei der UNO Ghassan Tueni erklärte auf einer Pressekonferenz im Hauptquartier der internationalen Gemeinschaft, daß seine Regierung nicht auf der sofortigen Einberufung des Sicherheitsrates bestehe, um diese Frage zu erörtern. Es handle sich aber um eine Bitte an die internationale Gemeinschaft, über den Sicherheitsrat effektive diplomatische Schritte zu unternehmen, um die Veränderung der Situation durchzusetzen. Dies schließe jedoch die Einberufung einer offiziellen Sitzung des UNO-Sicherheitsrates nicht aus, wenn sein Vorsitzender eine solche Sitzung für nötig befinden würde.

Die zeitweilig stationierten UNO-Streitkräfte wurden gebildet, um die Übergabe des von Israel okkupierten Südens Libanons an seine legitime Regierung zu überwachen. Obwohl schon ein Jahr vergangen ist, konnten die Streitkräfte der internationalen Gemeinschaft ihre Aufgabe wegen der Sabotierung der UNO-Beschlüsse durch Tel Aviv und seine Agentur—rechtschristliche militärische Einheiten—nicht erfüllen. In den letzten Wochen hat die israelische Soldateska, durch den Abschluß der Separatabmachung mit Kairo ermuntert, offensichtlich Kurs auf Zuspitzung der Situation genommen. Die Stellungen der UNO-Streitkräfte wurden mehrmals aus aus Artilleriewaffen beschossen. Die israelischen Luftein sätze in Libanon, bei denen Dörfer und palästinensische Flüchtlingslager bombardiert wurden, wollen kein Ende nehmen. Dutzende Menschen wurden dabei getötet und Hunderte verletzt.

FRANKREICH. Mehr als 30 000 Antifaschisten aus 22 Ländern Europas hatten sich in Strasbourg zu einer Massendemonstration des Protests gegen die Versuche versammelt, faschistische Kriegsverbrecher zu amnestieren. Unter den Demonstrationsteilnehmern gab es Veteranen der Widerstandsbewegung, ehemalige Häftlinge der Vernichtungslager, Vertreter demokratischer Organisationen aus Frankreich, der BRD, Belgien, Holland sowie Delegationen aus der UdSSR, Polen, der Tschechoslowakei, Ungarn und anderen Ländern.

Im Bild: Teilnehmer der Demonstration

Foto: TASS

Von großer kultureller Bedeutung

Eine wichtige Rolle bei der Schaffung eines Klimas des Vertrauens und des gegenseitigen Verstehens spielen die kulturellen Verbindungen zwischen der Sowjetunion und den USA. Die vorige Woche in der nationalen Kunstgalerie Washingtons eröffnete Ausstellung „Meisterwerke der italienischen Malerei aus der Sammlung der staatlichen Ermitage" ist ein weiterer Schritt auf diesem Wege.

Die Mission der hohen Kunst hat etwas gemeinsames auch mit der Politik, die sich vom guten Willen leiten läßt: Beide formen die gemeinsame Sprache des Vertrauens und des gegenseitigen Verstehens zwischen den Völkern.

Die Sowjetunion und ihre Außenpolitik, jede ihre neue Initiative zielen darauf, die Positionen des Friedens und der Zusammenarbeit zu festigen und neue Wege zur Verbesserung der sowjetisch-amerikanischen Beziehungen zu eröffnen.

In Washington wurde eine Botschaft des USA-Präsidenten James Carter veröffentlicht, in der es heißt, daß die Ausstellung von Meisterwerken der italienischen Malerei aus der Sammlung der Leningrader Ermitage ein wichtiges kulturelles Ereignis sei. Diese Ausstellung sei ein deutliches Zeugnis jener Leistungen, die der in den letzten Jahren erfolgte Ausbau der kulturellen Zusammenarbeit zwischen den Vereinigten Staaten und der Sowjetunion bietet. Sie spreche von einem wichtigen Beitrag solcher Maßnahmen zur besseren Aufnahme von Leistungen der Kunst und zur Vertiefung des gegenseitigen Verständnisses zwischen den Völkern.

Der Direktor der Nationalen Kunstgalerie Carter Brown hob die große kulturelle Bedeutung der Ausstellung hervor, die nicht nur in Washington, sondern auch in Los Angeles und New York gezeigt wird.

Auf der Ausstellung „Meisterwerke der italienischen Malerei" sind 11 Gemälde von Künstlern der italienischen Renaissance aus dem 15.—16. Jahrhundert zu sehen. Unter ihnen Werke von Tizian, Rafael, Conellano, Del Sarto und anderen. Von besonders großem Interesse ist das Bild von Leonardo da Vinci „Madonna mit der Blume", die auch als „Madonna Benua" bekannt ist.

In wenigen Zeilen

WASHINGTON. Der Senat des US-Kongresses beschloß, die Einreise von Gewerkschaftsvertretern aus sozialistischen Ländern sowie von Vertretern der palästinensischen Befreiungsorganisation ins Land einzuschränken. Einreisevisa können ihnen nur auf eine besondere Genehmigung des Außenministers und des Justizministers erteilt werden.

Somit ließ sich der Senat von der reaktionären Führung der Gewerkschaftszentrale AFL—CIO sowie der zionistischen Organisation für amerikanisch-israelische gesellschaftliche Beziehungen gängeln, die eine wütende Kampagne gegen das palästinensische Volk und seinen einzigen legitimen Vertreter, die PLO, führen.

CARACAS. Das Politbüro des ZK der Kommunistischen Partei Venezuelas hat den Beschluß der Linksparteien des Landes über die Aktionseinheit bei den Munizipalwahlen gebilligt, die im Juni dieses Jahres stattfinden sollen. Er bewertete diese Entscheidung als einen wichtigen Schritt auf dem Wege zu gemeinsamen Aktionen der Werktätigenmassen zum Schutz ihrer Forderungen.

Das Politbüro des ZK der KP Venezuelas forderte alle Kommunisten auf, unter den Volksmassen eine Arbeit zur Verwirklichung des von den Linksparteien gefaßten Beschlusses über die Aktionseinheit, für sozialen Fortschritt und Festigung der nationalen Unabhängigkeit zu entfalten.

Auf der Sitzung des Politbüros wurde ferner die politische Lage in Venezuela erörtert.

PARIS. Bis 500 000 Tonnen Erdöl laufen jährlich in das Weltmeer infolge der Beschädigung von Tankschiffen aus. Zu dieser Schlußfolgerung gelangten Experten des französischen Erdölinstituts, die 400 entsprechende Fälle analysierten, die sich im Zeitraum von 1955 ereigneten.

Laut Schätzung des Instituts betragen die jährlichen Verunreinigungen von Erdöl im Weltmeer mit Berücksichtigung der Havarien von Bohrinseln und durch das Durchsickern von Erdöl in den Erdölvorkommen unter dem Meeresboden und durch das Erdöl, das die Flüsse auf das Weltmeer transportieren, mehr als zehn Millionen Tonnen.

Briefkasten der „Freundschaft"

Hilfsbereitschaft

Unlängst fuhr ich mit dem Zug von Alma-Ata nach Kirow. In Swerdlowsk mußte ich umsteigen, es sollte noch einige Stunden bis zum Anschluß dauern. Im Wartesaal fand ich einen freien Platz. Mir gegenüber saß eine ältere Frau mit einem etwa vierjährigen Mädchen. Die Frau wühlte in ihrer Handtasche, dann sprang sie auf und lief fort, kam aber sehr bald aufgeregt wieder zurück. Ich bemerkte sogar Tränen in ihren Augen.

Auf einer großen Bahnstation, wo ein Zug einläuft, der andere abfährt, sehen sich Leute meistens zum ersten- und auch zum letztenmal. Doch jeder, der nun an dieser Frau mit dem Kind vorüberging, blieb stehen, um sich zu erkundigen, was ihr zugestoßen sei.

Was war geschehen? Aus Versehen hatte die Schaffnerin der Frau beim Aussteigen eine fremde Fahrkarte eingehändigt, die nur bis Swerdlowsk gültig war. Sie aber hatte noch eine Reise von anderthalb Tagen vor sich. Die Frau war in eine sehr verzwickte Lage geraten.

„Ich habe die Fahrkarte im Vorverkauf eingelöst und dann viele Einkäufe gemacht, das Geld bis auf den letzten Rubel ausgegeben. Zu Hause erwartet man mich. Was fange ich jetzt an?" jammerte sie. „In einer Stunde trifft mein Zug ein."

Man hörte verschiedene Meinungen. Einige tadelten die Frau sogar. Die meisten bemitleideten sie. Immer wieder schaute die unglückliche Frau auf die große Uhr an der Wand im Wartesaal.

Unter den Fahrgästen befand sich auch ein Soldat. „Genossen!" sagte er. „Wir müssen der Frau helfen. Wir sind doch Sowjetmenschen, die einander in der Not beistehen."

Nach kurzer Zeit überreichte der Soldat der Frau eine Fahrkarte. Die Fahrgäste, die sich durch diesen Zwischenfall wie alte Bekannte fühlten, wollten den Namen des herzhaften Sowjetsoldaten wissen.

„Da müßten Sie die Namen aller aufschreiben, die mitgeholfen haben", lachte er. „Wie haben nur unsere Menschenpflicht getan."

Es kam so, daß ich mit dieser Frau in ein und demselben Abteil fuhr. Wir wurden mit Sophie Sindermann aus Perm bekannt, tauschten unsere Anschriften aus.

„Wie viele gute Menschen sind doch um uns. Was hätte ich machen sollen, dazu noch mit dem kleinen Kind, wenn sich niemand meiner angenommen hätte", sagte sie mit Freudentränen in den Augen. Wahrlich, in unserem Land ist jeder Mensch des anderen Freund und Genosse.

Dorothea HILGENBERG

Gebiet Alma-Ata

Unermüdlich

In der Schule war Rosa Voth immer eine von den besten Schülerinnen, so bestand sie auch die Aufnahmeprüfungen in einer medizinischen Fachschule gut. Nach ihrer Absolvierung bekam Rosa eine Stelle im Krankenhaus.

Der Krieg verschlug die junge Hebamme nach Kasachstan. Sie verrichtete im Auf große Vorbegunsarbeit zum Schutz der Gesundheit ihrer Mitmenschen, gründete eine Arztstelle, mit einem Entbindungszimmer, wo die Neugeborenen und die Wöchnerinnen unter guter Obhut waren. Die Einwohner nannten Rosa Voth liebevoll „unser Doktor", Sie war ja auch immer da, wo man ärztliche Hilfe brauchte. Viele, viele Kinder, die ihre sanften Hände empfangen haben, sind heute bewährte Mechanisatoren auf dem Land, Ingenieure, Lehrer, Ärzte — angesehene Menschen.

Die letzten 15 Jahre war Rosa Voth Fürsorgeschwester und betreute die Kleinkinder in der Siedlung Swobodny, Gebiet Turgai. Viele Kinder nannten sie dort „Mama", später, so ist schon das Leben, auch „Oma".

Für ihre unermüdliche Arbeit im Gesundheitswesen wurde Rosa Voth mit dem Abzeichen „Beste im Gesundheitsschutz" und mit der Medaille „Arbeitsveteran" ausgezeichnet. Sie erhielt viele Ehrenurkunden und Danksagungen.

Glück und noch viele frohe Jahre wünschen ihr die ehemaligen Mitschüler zu ihrem 60. Geburtstag.

Ofilie DAMM, Maria EHRFURT, Natalia STEINHAUER, Sophie SABELFELD und Irene WORMSBECHER

Auf schöpferischer Suche

Das den Leninorden tragende Balchascher Bergbau- und Hüttenkombinat „50 Jahre Oktober" ist einer der größten Betriebe der Buntmetallindustrie der UdSSR. Hier sind Tausende vortreffliche Arbeiter, Ingenieure und Techniker am Werk. Verdienter Achtung erfreut sich im Kombinat das Kollektiv des Auslaugeabschnitts der Schwefelsäureabteilung. Die vollständige und komplexe Nutzung von Roherz ermöglicht es, den größten Teil der Produktion im Kombinat mit dem staatlichen Gütezeichen zu liefern.

Auf dem Auslaugeabschnitt der Schwefelsäureabteilung ist der Name der Kommunistin Olga Kirchhöfer einer der bekanntesten. Als Aparatewart hat sie den technologischen Prozeß vollkommen gemeistert. Das Kollektiv des Abschnitts, in dem Olga Kirchhöfer arbeitet, war wiederholt Sieger im sozialistischen Wettbewerb unter den anderen Produktionsabschnitten des Kombinats. Die Brigade der Aparatewarte bietet viel Kraft auf, um das Programm des 4. Planjahres zu erfüllen und die Qualität der Produktion zu verbessern. Olga Kirchhöfer gehört zur Avantgarde der Wetteiferden.

Jakob GÖTZ

Balchasch

Nein, tausendmal nein!

Bis jetzt hört man noch Meldungen, daß sich Familienangehörige treffen, die vor vielen Jahren auseinanderkamen. Soll das auch ferner geschehen. Haben sich doch die Staatsmänner der europäischen Länder vor Jahren in Helsinki darüber geeinigt.

Schon mehrmals traf ich in den Zeitungen Berichte über das Schicksal einzelner ehemaliger Sowjetbürger, die nach der vermeintlichen Heimat, der BRD gezogen sind. „Dort ist unsere Heimat, wir sind Deutsche", sagt man. Nein, tausendmal nein!

Der beste Beweis dafür sind die Briefe der Ausgewanderten. „Meine Mörder wollen mich zu Tode peinigen. Nichts wird gemacht. Man quält mich nur, wie ich schon so oft geschrieben habe. Man beleidigt mich hier auf Schritt und Tritt, verlacht mich", schreibt Lydia D. aus Karlsheim. („Freundschaft" Nr. 41, „Preis der Erkenntnis").

Hier in unserem Lande wurden nicht nur wir und unsere Eltern geboren, sondern auch unsere Groß- und Urgroßeltern. Jeder Ort ist uns hier nahe und lieb. Hier sind unsere Verwandten und Freunde. Das Leben wird mit jedem Tag besser, dort aber herrscht Arbeitslosigkeit, dort werden die Menschenrechte grob verletzt, dort ist alles fremd.

Ich lebte in Saratow, Odessa, Wolgograd. Überall fühlte ich mich zu Hause. Jetzt bin ich in Semipalatinsk. Hier arbeitete ich, hatte und habe viele Freunde. Wie kann man alles das für immer verlassen und in die Fremde gehen. Das kann nur ein sehr törichter Mensch tun, der seine Freunde hier verrät.

Viele, die so etwas begangen haben, bereuen es dann. Aber der Rückweg ist nicht leicht. Deshalb sollte jeder, der solche Gedanken hegt, sich erst alles gut überlegen, um sich später keine Gewissensbisse zu machen.

Elvira DORNHOF, Rentnerin

Semipalatinsk

Für das Glück der Kinder

Schon in den ersten Tagen der Sowjetmacht wurden den Frauen des neuen Arbeiter- und Bauernstaates weitgehende Rechte eingeräumt und gesetzlich verankert. In der neuen Verfassung der UdSSR wurden die Rechte der Frauen in Anbetracht ihrer großen Rolle im Aufbau der kommunistischen Gesellschaft noch mehr erweitert.

Im Artikel 35 der Verfassung heißt es: „Die Frau und der Mann haben in der UdSSR die gleichen Rechte. Die Verwirklichung dieser Rechte wird dadurch gesichert, daß den Frauen bei Bildung und Qualifizierung, in der Arbeit, bei der Entlohnung und der beruflichen Weiterentwicklung, in der gesellschaftlichen politischen und kulturellen Tätigkeit gleiche Möglichkeiten wie den Männern gewährt werden, ferner durch spezielle Maßnahmen zum Schutz der Arbeit und der Gesundheit der Frauen; durch die Schaffung von Bedingungen, die es den Frauen ermöglichen, ihre berufstätigkeit mit der Mutterschaft zu verbinden; durch rechtlichen Schutz, materielle und moralische Unterstützung von Mutter und Kind... und die allmähliche Reduzierung der Arbeitszeit der Frauen mit Kleinkindern."

Das alles hat eine unmittelbare Bedeutung für die Erziehung der Kinder unseres Landes. Die Sowjetkinder befinden sich ständig unter dem Schutz des Staates: Er zahlt Kindergelder, Geburtsbeihilfen, erweist kinderreichen Familien Unterstützung.

Im Rayon Kellerowka erhalten 392 Mütter Kindergelder, Alljährlich zahlt ihnen die Rayonabteilung mehr als 121 000 Rubel. Die Sowjetregierung verlieh 31 Müttern unseres Rayons, die zehn und mehr Kinder geboren und erzogen haben, den Ehrentitel „Mutterheldin" mit Überreichung des gleichnamigen Ordens. Viele von ihnen sind heute noch in Betrieben und in der Landwirtschaft berufstätig.

Das Jahr 1979 wurde von der UNO zum Jahr des Kindes erklärt. Alle Staaten und gesellschaftlichen Institutionen sind berufen, alles nur Mögliche zu tun, um überall den Kinder Glück und Gedeihen zu sichern. Das spricht beredt davon, welch große Fürsorge den Kindern zuteil wird.

In der UdSSR sind alle Bedingungen geschaffen, um Kinder zu erziehen und eine große Familie zu unterhalten. Mit jedem Jahr wächst das Netz von Vorschulkinderanstalten, es werden neue Schulen, Pionierhäuser und -lager, Kinderkrankenhäuser gebaut. Alles wird getan, um die Erziehung und Bildung der heranwachsenden Generation zu erleichtern.

Magdalene Freund ist eine der Heldinnen der Mutterschaft im Rayon, sie hat 11 Kinder geboren und großgezogen. Die acht älteren haben allgemeine und mittlere Fachbildung erworben, Arbeit nach Wunsch und Geschmack und den richtigen Weg im Leben gefunden. Anatoli hat zwei Jahre in der Sowjetarmee gedient, man erwartet ihn von Tag zu Tag zu Hause. Alexander und Lore drücken noch die Schulbank.

„Wir sind eine große Familie, doch wir verspüren keine Schwierigkeiten", sagt Frau Magdalene. „Der Sowjetstaat übernimmt viele Sorgen: Die Kinder lernen unentgeltlich, für ihre Gesundheit sorgen die Ärzte, ebenfalls umsonst. Wir haben Tausende Rubel Kindergelder vom Staat erhalten, solange die Kinder unmündig waren. Die Kinder sind unsere Freude, unsere Zukunft. Ich bin glücklich mit ihnen, auch sie freuen sich des Lebens. Unsere Familie hat ein geräumiges Eigenheim, einen Personenwagen. Mit einem Wort: Wir leben in Glück und Wohlstand."

Die 52jährige Magdalene Freund erhält als Mutterheldin schon zwei Jahre eine vergünstigte Altersrente. Sie ist aber immer noch im Rayondienstleistungskombinat tätig. Sie liebt ihre Arbeit und will ungeachtet ihres vorgeschrittenen Alters der Gesellschaft Nutzen bringen. Sie kann schon auf einen 30jährigen Arbeitsweg zurückblicken.

Die hohe Stellung der Frau in der sozialistischen Gesellschaft begeistert die werktätigen Frauen aller Kontinente im Kampf um ihre Rechte, um das Glück ihrer Kinder.

Joseph SCHLICK,
Leiter der Rayonabteilung Sozialfürsorge, Kellerowka, Gebiet Koktschetaw

Die Bildung vervollkommnen

Unser Staat schenkt der Volksbildung sehr große Aufmerksamkeit. Die allgemeine Mittelschulbildung wird praktisch verwirklicht. Für die arbeitende Jugend sind Mittelschulen für Fernunterricht geschaffen worden.

In unserem Rayon Fjodorowka funktioniert solch eine Arbeiterjugend-Mittelschule für Fernunterricht. Über tausend Arbeiter und Landwirte haben hier ihre Mittelschulbildung abgeschlossen. Allein im vorigen Jahr erhielten 260 Mann das Reifezeugnis in unserer Schule.

Ich führe diese Zahlen an und erinnere mich an die Zeit, als man in manchen Wirtschaften und Betrieben die Rayonmittelschule für Fernunterricht nicht ernst nahm. Jetzt aber haben schon alle eingesehen, wie notwendig und bequem diese Bildungsinstitution ist. Heute gibt es in den meisten allgemeinbildenden Schulen des Rayons Konsultationspunkte, wo unsere Schüler ihre selbständig erworbenen Kenntnisse im jeweiligen Fach überprüfen, systematisieren und festigen können.

Regelmäßig werden in unserem Rayon die Schauen „Jedem Dorfarbeiter—Mittelschulbildung" durchgeführt. Wir konnten feststellen, daß die meisten arbeitenden Jugendlichen, die seinerzeit ihre Mittelschulbildung aus verschiedenen Gründen nicht abschließen konnten, es gern tun würden, wenn es günstige Bedingungen dafür gäbe. Jetzt begannen wir solche Arbeitsformen zu suchen, die unseren Fernschülern und den Wirtschaften passen würden. Zwei Varianten kamen in Frage: Entweder sollten die Fernschüler einen Tag in der Woche arbeitsfrei haben, oder sie könnten dreimal im Jahr für zweiwöchige Sessionen in unsere Schule kommen. Die Leiter der Sowchose und Kolchose sollten entscheiden, was ihnen besser paßt. Mancherorts empfing man diese Vorschläge ziemlich pessimistisch, denn es mangelt auch ohnedies an Arbeitshänden. Manche Leiter verstiegen sich ins Absurde — entweder arbeiten oder lernen! Da mußten wir solche kurzsichtige Leiter aufklären, daß in unserem Lande die allgemeine Mittelschulbildung verwirklicht wird und daß die Fernschüler das Recht auf bestimmte Vergünstigungen haben. Schließlich gelang es uns, mit allen der Partei- und Sowjetorgane alle Probleme zu allgemeiner Befriedigung zu lösen.

Besonders wohlwollend und sachlich wurde dieses Problem im Friedrich-Engels-Kolchos gelöst. Hier entschied man sich für die Sessionen in der Rayonmittelschule für Fernunterricht. Den jungen Kolchosbauern gewährte man für die Sessionszeit den vollen Lohn. Mehr noch, in dieser Wirtschaft fand man auch eine gute Lösung des Problems der Verpflegung der Fernschüler während der Sessionen. Dank dieser Fürsorge können über sechzig junge Kolchosmitglieder ihre Arbeit im Kolchos mit dem Studium in der Rayonmittelschule vereinigen. Hier nur ein Beispiel von sehr vielen. Viktor Tommer hatte nach Abschluß der achten Klasse begonnen zu arbeiten, dann leistete er seinen Dienst in der Sowjetarmee ab. Wieder heimgekehrt, gründete er seine Familie und erzieht schon drei Kinder. Nun lernt er erfolgreich in unserer Schule. Im nächsten Jahr wird er das Mittelschulzeugnis erhalten. „Wenn der Kolchos uns diese günstigen Bedingungen nicht geschaffen hätte, würde ich heute wohl kaum lernen", sagt Viktor. „Gewiß ist es nicht leicht, zwei Wochen ohne die sechzig Arbeiter auszukommen", sagt der Sekretär der Parteiorganisation des Kolchos Leonhard Janz. „Unsere Fernschüler, das sind vorwiegend Mechanisatoren, Viehzüchter. Aber wir haben einen akzeptablen Ausweg gefunden, für die Sessionszeit laden wir unsere Rentner ein. Die springen gern für die Jungen ein."

In diesem Kolchos hat man sich überzeugt, daß das Studium hilft, die Jugendlichen im Kolchos festzuhalten.

Wer Mittelschulbildung hat, erwirbt sich in erster Reihe das Recht auf Qualifizierung, auf neue Technik. Überhaupt leben wir in einer Zeit, wo eine gute Bildung es ermöglicht, sich erfolgreicher und effektiver an der komplizierten landwirtschaftlichen Produktion zu beteiligen.

Sehr viele Absolventen unserer Rayonschule für Fernunterricht setzen ihre Ausbildung fort, sie glauben nun an ihre Möglichkeiten und Kräfte. An Hochschulen und Techniken studieren z. B. unsere Absolventen D. Schindoultetow, W. Maier, L. Bardt.

In Karl-Marx-Sowchos wählte man die andere Form. Die Fernschüler setzen sich hier einmal in der Woche hinter die Pulte. An diesem Tag haben sie arbeitsfrei. Die Mitglieder des Gewerkschaftskomitees achten streng darauf, daß niemand den Unterricht schwänzt.

Mit einem Wort, in den Wirtschaften ist man daran interessiert, daß die jungen Leute Mittelschulbildung erwerben. Gute Bedingungen hat man für die Lernenden in der Kustanaier Landwirtschaftlichen Versuchsstation, im Sowchos „50 Jahre UdSSR" geschaffen. Hier hat man die Bedeutung der Rayonmittelschule für Fernunterricht verstanden. Die Zahl unserer Schüler wächst von Jahr zu Jahr.

Viel Aufmerksamkeit schenkt die Leitung unserer Rayonschule der Wahl der Leiter von Lehr- und Konsultationspunkten in den Dorfmittelschulen. Diese Leiter tragen die Verantwortung dafür, daß der Unterricht normal verläuft. Große Arbeit leistet der Leiter des Konsultationspunktes in der Saretschinaja-Mittelschule Michail Kusnezow. Hier lernen Fernschüler aus fünf umliegenden Dörfern. Hier arbeiten erfahrene, gewissenhafte Lehrer. Die Fernschüler aus diesem Lehr- und Konsultationspunkt erfreuen uns stets mit guten Kenntnissen.

Das Fernstudium hat sich bereits bewährt. Immer mehr Menschen wählen diese Form der Ausbildung, unsere Rayonmittelschule für Fernunterricht hat schon bestimmte Erfahrungen in dieser verhältnismäßig neuen Arbeitsform gesammelt. Aber die Fachleute sollten solchen Schulen mehr Aufmerksamkeit schenken. Hier gibt es Besonderheiten, die berücksichtigt werden müssen. Wir haben es mit erwachsenen Menschen zu tun, also sollte auch eine entsprechende Methodik ausgearbeitet werden. Wir sind überzeugt, daß solche Schulen immer mehr an Bedeutung gewinnen werden.

Sergej JAKOWLEW,
Direktor der Rayonmittelschule für Fernunterricht

Gebiet Kustanai

Kulturleben der Republik

Konferenz der Bücherfreunde

In Arkalyk wurde die zweite Berichtswahlkonferenz der Stadtgesellschaft der Bücherfreunde durchgeführt. Die Vorsitzende der Stadtabteilung A. P. But berichtete über die Arbeit der Gesellschaft im Gebietszentrum, über die Leserkonferenzen, Treffen mit Neuländerschließern.

Über ihre Erfahrungen in der Arbeit unter den Bücherfreunden sprachen der Sekretär des Stadtkomsomolkomitees A. Senkin, die Bibliothekarin der Lenin-Mittelschule P. Justus und andere.

Elternpädagogik

Dem Problem der Elternpädagogik war die Konferenz in der Mittelschule Nr. 28 von Aktjubinsk gewidmet. Die Schuldirektorin G. Sokolowa erzählte über die Rolle der Kunstwettbewerbe, Olympiaden, thematischen Abende in der ästhetischen und staatsbürgerlichen Erziehung der Schüler. Sehr aufschlußreiche und interessante Mitteilungen zu den Themen „In der Familie wächst ein Sohn auf", „Wie erziehen wir unsere Tochter", „Die Kinder lesen über uns" machten die Mitglieder des Elternkomitees der Schule W. Krilistenko, A. Bauer, L. Starkowa und andere.

Eine steinerne Blume

Die Kasachstaner Bildhauer haben den Wettbewerb um den besten Entwurf des Monuments „Völkerfreundschaft" für Alma-Ata gewonnen. Das sind der Bildhauer, Staatspreisträger der Kasachischen SSR. T. Dosmagambetow und die Verdienten Architekten der Republik Sch. Walichanow und A. Kainarbajew. Dieser künstlerische Wettbewerb wurde vom Ministerium für Kultur der Kasachischen SSR durchgeführt.

Bald wird auf einem der Zentralplätze von Alma-Ata eine Steinblume aufblühen — fünf Läppchen einer Apfelblüte, die sich der aufgehenden Sonne auftun. So poetisch haben die Autoren die Völkerfreundschaft dargestellt.

Der Tanz gefällt uns

Eine freudige Nachricht erreichte das Ensemble für Gesellschaftstänze „Sowremennik" des Artjom-Kulturpalastes in Dshetygara, Gebiet Kustanai: Das Ministerium für Kultur der Kasachischen SSR hat ihm den Titel „Volkskollektiv" verliehen. Die Leiterin des Ensembles Ludmilla Nemirskaja ist glücklich. Sie ist stolz auf ihre Zöglinge. Fünf Jahre arbeitete sie mit den Jungen und Mädchen, prägte ein schöpferisches Kollektiv, das heute nicht nur in Dshetygara, sondern auch im ganzen Gebiet gut bekannt und mehrfacher Sieger verschiedener Laienkunstfestivale ist. Die Popularität des Ensembles wächst immer mehr Jungen und Mädchen wollen das Tanzen erlernen. Deshalb wurde hier eine Vorbereitungsgruppe gegründet, in der heute einige Dutzend Kinder aktiv üben.

Neuer Klub

Im Dorf Tscheremschanka, Rayon Glubokowskoje, Gebiet Ostkasachstan, wird für die Gelügenarbeiter des örtlichen Sowchos ein neuer Klub errichtet. Hier soll es außer dem gemütlichen Zuschauerraum einige Zimmer für die Laienkunstzirkel und anderes geben. Der Klub wird nach einem Typenentwurf von den Bauarbeitern aus Leninogorsk errichtet.

Sport

Der zweite Platz

Im Zelinograder Schach- und Damespielklub wurde ein Treffen der besten Damespieler des Gebiets veranstaltet, an dem 14 Personen teilnahmen. Im Ergebnis der harten Sportkämpfe teilten der erfahrene Meisterkandidat, Ingenieur im Bau- und Montagezug Nr. 638, Trust „Zelintransstroi", Thomas Knosp und Michail Astaschkin, Dreher aus dem Makinsker Lenin-Werk, den 1. und den 2. Platz. Beide buchten je 10 Punkte von 13 möglichen.

Nach der Koeffiziententabelle hat Michail Astaschkin den Sieg davongetragen.

Max DOBRENKO

Auf den Routen der ersten Planjahrfünfte

Die Kumpel der Grube „Schachanskaja", Gebiet Karaganda, verabschiedeten am 4. Mai ihre Arbeitskollegen — die Elektroschlosser Anatoli Ljubow, Pawel Brodjagin, die Treibhausarbeiterin Klara Chaliullina und den Abteulhauer Alexej Ponomarjow, die sich auf eine interessante Fahrradreise begaben. Die Route ihrer mehrtägigen Wanderung läuft über die Neubauten der ersten Planjahrfünfte.

Die Sportler des Sportklubs „Schachtjor" werden Temirtau, Karaganda und Balchasch besuchen. Hier werden sie mit den Arbeitsveteranen zusammenkommen mit den Helden der ersten Planjahrfünfte, die in den dreißiger Jahren das Fundament der NE- und Eisenmetallurgie in Zentralkasachstan gelegt haben. Nach Hause werden die Fahrradtouristen Aufzeichnungen der Berichte nicht nur von Arbeitsveteranen, sondern auch von denen mitbringen, die ihre ruhmreichen Traditionen fortsetzen — von den Bestarbeitern des zehnten Planjahrfünfts.

Ihre Fahrt widmeten die Sportler der Grube „Schachanskaja" dem Tag des Sieges, den sie alljährlich mit Arbeits- und Sporterfolgen begehen.

Wolfgang ALLES

Das Kollektiv der Buchhandlung in der Siedlung Katschiry, Gebiet Pawlodar, bestehend aus der Leiterin T. Schneider, den Verkäuferinnen D. Shalina, K. Batina und L. Wlassowa, erforscht systematisch die Nachfrage der Bevölkerung nach Büchern und genießt Autorität bei den Kunden.

Als sachkundige Organisatorin des Buchhandels hat sich auch die Warenkundlerin Tamara Proskurjakowa erwiesen. Sie ist erfahren und fleißig — so äußert man sich über sie im Kollektiv.

Im Bild: T. Proskurjakowa und D. Shalina beim Auslegen neuer Bücher.
Foto: I. Wlassow

Unter uns Männern

Das Lastauto rollte auf der Landstraße nach Salnsk. Am Rand stand ein Halbwüchsiger mit erhobener Hand. Der Fahrer bremste.

„Bitte wenigstens bis zur Überfahrt", bat der Junge etwas verlegen.

„Und wie weit sollte es gehen?" fragte der Mann, und öffnete den Schlag des Fahrerhäuschens.

„Nach Kasan... zu meinem Onkel."

„Dorthin muß ich ja gerade". Der Schofför musterte den jungen Fahrgast, der angestrengt geradaus starrte. Es lag dem Jungen wahrscheinlich viel daran, so schnell wie möglich ans Ziel zu kommen. „Wollen wir uns nicht bekannt machen? Mein Name ist Joseph Brunner", unterbrach der Fahrer das Schweigen.

„Ich heiße Karl..."

Am Fensterchen huschten die Waldstreifen und Felder vorbei, durch die sich die graue Asphaltstraße zog. Ein Wort gab das andere und schließlich erzählte Karl daß er von zu Hause fortgelaufen sei und beim Onkel in der Stadt Unterkunft zu finden hoffe. Joseph Brunner konnte sich die Verhältnisse in der Familie bald deutlich vorstellen.

Karl war schon fünf Jahre ohne Vater. Sein Großvater machte nicht selten für ihn die Hausaufgaben im Rechnen. Großmutter putzte die Schuhe des Jungen und machte sein Bett, die Mutter kaufte ihm alles, was er nur wünschte. Das Muttersöhnchen war nicht gewöhnt zu arbeiten und brachte schlechte Noten aus der Schule. Das regte ihn aber nicht besonders auf, weil er wußte, daß man ihn zu Hause eher trösten, als schelten werde. Mit Mühe und Not kletterte er aus einer Klasse in die andere weiter. Doch in der siebenten sollte er das zweite Schuljahr sitzen bleiben. Das wollte der Junge nicht.

„Mein Onkel ist Abteilungsleiter im Werk. Er wird mich bei sich einstellen," sagte Karl mit Zuversicht. „Und wie alt bist du denn?"

„Vierzehn", antwortete Karl stolz.

„Erst vierzehn? Siehst du und hast auch noch keine Achtklassenschule hinter dir, während man heute doch Mittelschulbildung haben muß".

„Warum muß? Und wenn ich nicht lernen will?"

„Vorläufig willst du nicht, aber später wirst du dir selbst sagen: ich muß."

„Das sagen nur die Lehrer. Sie sprechen immer von müssen!"

„Nein. Das sagt das Leben. Ich hatte die 8. Klasse beendet, in der Armee gedient und bin bereits 7 Jahre Fahrer. Habe schon einen dreijährigen Jungen, doch seit dem vorigen September gehe ich in die Abendschule, weil mir klar wurde, daß man ohne Bildung heute nicht vorwärts kommt. Die Technik wird immer komplizierter..."

Das Lied habe ich schon oft gehört," murmelte Karl und machte ein mürrisches Gesicht.

Brunner wollte weitersprechen. Doch er tat es nicht. Der Junge saß zwar trotzig da, doch um seine Lippen zuckte es verdächtig, er hielt die Tränen nur mit Mühe zurück.

Sie waren bis zum Sainsker Stausee gekommen. Der Fahrer parkte den Wagen am Wegrand.

„Es ist zu heiß. Ein Bad könnte uns schön erfrischen. Machen wir eine kleine Pause —und dann geht's weiter. So komm doch!" rief der Schofför, der schon in der Badehose dastand.

Doch Karl rührte sich nicht. Es waren kaum zehn Minuten vergangen, und schon rollte der Wagen über die Brücke. Eine Weile schwiegen sie. Ab und zu warf Brunner dem Jungen einen Blick zu, doch vorläufig beschloß der Mann das Thema zu wechseln. Er erzählte begeistert von seinem Söhnchen und kam auch auf sein Kollektiv zu sprechen, wo es mehrere Jugendliche gab, die entweder die technische Berufsschule oder ein Technikum absolviert hatten.

Dann gab es wieder eine Schweigepause.

„Hör mal, junger Freund", sagte Joseph Brunner plötzlich. „Ich glaube, du bist ein mutiger Kerl?" Karl schaute ihn verdutzt an. Doch der Fahrer fuhr fort. „Hast du Courage, so wirst du anstatt als Flüchtling bei deinem Onkel aufzutauchen, dich besinnen und lieber heimkehren. Das wäre das allerbeste!"

„Wieder mit den Knirpsen zusammen auf der Schulbank sitzen?! Um keinen Preis!" stieß der Junge hervor.

„Also hast du keine Courage!" seufzte der Fahrer. „Das wirst du später bereuen müssen. Eigentlich sollte ich dich einfach absetzen, aber wir sind ja schon so weit..."

Der Junge starrte den Fahrer ängstlich an und klammerte sich unwillkürlich an der Sitzlehne fest. Dieser aber schien ihn nicht mehr zu beachten.

In Kasan angekommen, mußte Joseph Brunner im Zentralwarenlager der „Selchostechnika" Ersatzteile für seinen Betrieb erhalten. Karl ging nicht weg, er half dem Fahrer ungebeten. Doch der Junge war sehr bald müde.

„Sieh mal, Karl, wie du schwitzt! Du bist anscheinend an die körperliche Arbeit gar nicht gewöhnt? Und Sport treibst du auch nicht?"

Der Junge saß niedergeschlagen auf einem Kasten im Schatten des Wagens.

„So, jetzt muß ich zurückfahren, und du gehst deinen Onkel aufsuchen. Die Anschrift wirst du doch haben? Oder wartest du vielleicht auf mich, weil du annimmst, daß es mir Vergnügen macht, dich herumzukutschieren und ich dich zum Onkel bringen werde?"

„Ich möchte mit Ihnen zurückfahren. Darf ich mit?" fragte Karl kleinlaut.

Joseph Brunner öffnete die Tür des Fahrerhäuschens und machte schweigend eine einladende Geste.

Unterwegs sprachen sie nur wenig, und als Karls Heimatsort endlich in der Ferne auftauchte, sagte der Junge leise: „Ich hätte sehr gern, daß meine Angehörigen und die Lehrer von meiner Autofahrt nichts erfahren würden..."

„Versteht sich", schmunzelte Joseph Brunner. „Das bleibt unter uns Männern."

Darum habe ich Karls Familienname nicht genannt.

Alex REMBES

Tatarische ASSR

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan"

Unsere Anschrift:
473027 Kasachskaja SSR, g. Zelinograd, Dom Sowetow, 7-ij etaj, „Fröjndschaft"

TELEFONE: Chefredakteur — 2-10-09, stellvertretende Chefredakteure — 2-17-07, 2-06-49, Chef vom Dienst — 2-16-51, Sekretariat — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, Parteipolitische Massenarbeit — 2-76-56, Wirtschaft — 2-18-23, Sozialistischer Wettbewerb — 2-17-55, Kultur — 2-24-26, Kommunistische Erziehung — 2-56-45, Literatur — 2-18-74, Leserbriefe — 2-77-11, Korrektur — 2-37-02, Buchhaltung — 2-79-84, Fernruf — 72.

KORRESPONDENTENBÜROS
Alma-Ata. Tel. 44-83-30
Karaganda. Tel. 54-91-24
Dshambul. Tel. 5-19-02

«ФРОЙНДШАФТ»
ИНДЕКС 65414
Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Типография издательства Целиноградского обкома Компартии Казахстана.

Заказ № 2114